

FORMAT4

Das Magazin der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen mit den Pfarreien
St. Aldegundis, St. Antonius, St. Martinus und Sieben Schmerzen Mariens

Nr. 3.2016
7. Jahrgang



BarmHerzig

- www.katholisch-in-kaarst.de
- Besondere Messen in der Advents- und Weihnachtszeit

- Zeichen der Hoffnung
- Die Gesprächswerkstatt



Katholische
Pfarreiengemeinschaft
Kaarst/Büttgen

BARMHERZIG

- 4 Über die Werke der Barmherzigkeit
- 6 Weihnachten 1946
- 8 Kranke besuchen ist unser Job
- 10 Ein Zeichen der Hoffnung – Mutter Teresa
- 12 Die Bedeutung der Beichte
- 13 Barmherzigkeit der Organspende
- 18 Barmherzigkeit überwindet
- 23 Barmherzigkeit – nur alle Jubeljahre?

GEMEINDEFORMAT

- 20 Verleihung des Anton-Roesen-Preises
- 21 Wie heißt die weibliche Form von Jesus?
- 22 Die Gesprächswerkstatt
- 24 Sein letzter Tag im Hospiz
- 25 Freunde international
- 25 Weihnachts Schuhkarton Aktion 2016
- 26 Primiz-Splitter – Kaplan Dr. Krylov
- 28 Don Bosco Volunteer in Vietnam
- 31 Caritassammlung
- 34 Einmal Chorsänger – unverbindlich
- 36 Sternsingeraktion 2017

RUBRIKEN

- 14 Familienzentren in Kaarst
- 16 Kinder- und Jugendseite

INFORMAT

- 38 Tipps & Termine
- 40 Besondere Messen in der Advents- und Weihnachtszeit 2016
- 42 Taufen, Trauungen und Beerdigungen
- 44 Wer Wo Was Wann
- 46 Impressum
- 47 Unsere Gottesdienste



„Barmherzigkeit“ ist für viele Zeitgenossen ein Fremdwort geworden. Es klingt von oben herab, nicht sehr emanzipiert. Und doch: Man kann an einem Wort sehr wohl feststellen, dass es noch ganz lebendig ist. Wenn wir von jemandem sagen, er sei unbarmherzig, dann wissen wir sehr genau, was wir meinen.

Seit Monaten geht eine heftige Debatte durch unser Land und durch ganz Europa. Ist das Verhalten den Flüchtlingen gegenüber zu viel an Barmherzigkeit? Ist das nicht unklug, nicht sogar unverantwortlich? Bedarf es nicht Strenge, bedarf es nicht der Grenzen? Kann Barmherzigkeit grenzenlos sein? Kann sie unklug werden? Wie verhalten sich Gerechtigkeit und Barmherzigkeit? Müssen wir nicht auch auf die Gerechtigkeit schauen, wie es um die Arbeitsplätze bei uns steht, wie es um die Zukunft unserer Kultur steht? Alles Fragen, die die Menschen europaweit bewegen und sich in politischen Diskussionen ausdrücken.

Die Antwort, die die Kirche uns gibt, ist eine sehr einfache. Papst Franziskus hat uns im „Jahr der Barmherzigkeit“ eingeladen, die leiblichen Werke der Barmherzigkeit neu zu bedenken. Er sagt: „Barmherzigkeit ist nicht zuerst ein Wort, sondern eine Tat. Und an diesen Taten werden wir gemessen“. Hungerige speisen, Durstigen zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke pflegen, Gefangene besuchen und Tote begraben: Das sind die Werke der leiblichen Barmherzigkeit und gleichzeitig der „Test unseres Christseins“. Er sagt auch: Barmherzigkeit ist nicht nur auf Christen begrenzt. Viele Menschen, die mit der Kirche wenig zu tun haben, zeigen durch die Werke der Barmherzigkeit, dass die Jesus nahe sind.

Die vorliegenden Beiträge thematisieren das Thema Barmherzigkeit in vielen Facetten. Sie zeigen, dass Barmherzigkeit für viele Menschen in unseren Gemeinden kein (Fremd-)Wort, sondern eine Tat ist. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihnen, Ihren Familien und Freunden wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein Jahr 2017, in dem die Barmherzigkeit weiterhin ihren Platz in unserer Mitte hat.

Ihr Pfarrer Dr. Peter Seul

Wo Liebe und Zeit
durch Taten und Worte getragen sind,
da werden Zutrauen und Vertrauen
ein gegenseitiges Geschenk

DOROTHEE BRAUN, BÜTTGEN



In allen Gemeinden unserer Pfarreiengemeinschaft fanden dieses Jahr Pfarrfeste statt, hier in Kaarst. Statt eine unübersichtlichen Collage möchten wir auf unser Galerieangebot auf www.katholisch-in-kaarst.de hinweisen. Dort finden Sie alle unsere Bilder von den Pfarrfesten und mehr.

herauszudrängen, ihn zu mobben. Können wir in ihm den erkennen, der nach verlässlicher Gemeinschaft, nach Anerkennung, nach liebevollem Umgang schreit? Und wie steht es mit unserer Geduld?

Für die Lebenden und Verstorbenen beten:

In jedem Gottesdienst halten wir Fürbitte, wenden uns den aktuellen Nöten dieser Welt zu und bitten Gott um Hilfe für die betroffenen Menschen. Auch für die Verstorbenen wird nach katholischem Verständnis gebetet. Immer wieder ist man erstaunt, wie viele Kerzen auch in der Woche über in unseren Kirchen und Kapellen angezündet werden. Es ist ein Gebetsstrom, der für alle „Sorgenkinder“ fließt und unser Herz solidarisch machen kann für die Anliegen der ganzen Welt.

RICHARD DERICHS





Weihnachten 1946

– genau vor 70 Jahren – in einem deutschen Gefangenenlager in Libyen
Auszug aus dem Tagebuch eines deutschen Soldaten*

Dieses Tagebuch soll mir und meinen Lieben eine stete Erinnerung sein, keine negative, sondern eine durchaus positive insofern nämlich, als wir in all den schweren Jahren der Trennung nicht verzagt haben, sondern mutig allem begegnet sind und niemals uns selbst untreu wurden. Dieses Buch soll meinen Kindern ein bleibendes Werk sein, ein Wegweiser zu ihren Eltern, eine Quelle, aus der sie Kraft für ihr Leben schöpfen können.

Heute am 1. Weihnachtstag des Jahres 1946 denke ich daran zurück, wie ich am Anfang des Jahres des Öfteren zu den Kameraden sagte: „Weihnachten soll es ja ein gutes Essen geben“ und damit immer heftige Proteste auslöste, denn Weihnachten wollten wir längst wieder zu Hause sein. Aber nun sind wir noch hier und haben beschlossen, nicht zu verzagen, sondern hier in der Wüste ein schönes Fest zu feiern, so gut es eben geht.

Sorgen machte mir die Weihnachtsansprache, um die ich gebeten worden war. Sie sollte allen etwas geben, aber durfte niemanden verletzen. Das schien mir schwierig zu sein bei einem so bunt zusammengewürfelten Haufen. Bezeichnend für unsere Zeit ist es ja, dass man nicht mehr von Gott sprechen darf, selbst Weihnachten nicht, obwohl dieses Fest so tief im Christentum verwurzelt ist und nur von dort her überhaupt verstanden werden kann.

Wie furchtbar gottesfern ist unsere Zeit!

Wir schmückten den Weihnachtsbaum, eine krüppelige Lärche, mit Pappdeckeln, die wir mit Goldpapier überzogen hatten, mit Sternen und Kugeln aus glänzendem Blech amerikanischer Konservendosen. Die Tische hatten wir mit weißem Papier gedeckt, Lärchenzweige drauf gelegt und selbst gegossene Kerzen darauf gestellt. Als die Kameraden die festlich geschmückte Garage betraten, da strömte doch wohl ein wenig von diesem geheimnisvollen, wärmenden Licht in unsere Herzen und brachte uns die Weihnacht, als wir dann alle zusammen unser bekanntes Lied „Stille Nacht Heilige Nacht“ sangen.

Liebe Kameraden, wenn in längst vergangener Zeit in der Heimat das Weihnachtsfest da war und von den Kirchen in Stadt und Land die Glocken erklangen, um die Heilige Stunde einzuläuten, ihr Klingen und Schwingen weit über unser Land schwebte als wollten sie allen Menschen das Geheimnis dieser Nacht zuraunen und sie in Liebe und Frieden miteinander verbinden, dann wurde uns sehr feierlich zumute im Kreise unserer Familien. Wir waren frohe und zufriedene Menschen.

Und Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind, so heißt die Botschaft dieses Festes.

Liebe Kameraden, hatten wir aber wirklich Frieden? War dieser Friede nicht nur an diesem Abend gewesen, und hatten dann nicht wieder Hass und Zwietracht, Neid und Genussucht, Stolz und Hofart die Herzen der Menschen und Völker ergriffen, ist diese Friedensbotschaft überhaupt je richtig verstanden worden? Denn plötzlich mussten wir fort, verlassen alles, was uns lieb und teuer war, einem ungewissen Schicksal entgegen. Unfrieden hatte sich ausgebreitet über die

* (Name ist der Redaktion bekannt)

Völker Europas. Nicht einmal am Heiligen Abend ruhten die Waffen. Wir flüchteten uns in den letzten Jahren in die Erinnerung, unsere Gedanken gingen zurück in verklungenen Zeiten. Durch den Äther drangen die Glocken der Heimat an unser Ohr, und wir versuchten, ein schwaches Abbild unseres heimatlichen Festes in unsere armselige Hütte, unseren Bunker, unserer Wachstube oder in das ärmliche Zelt zu zaubern. Es war kein Friede, es war Krieg. Und dann kam für uns die erste Weihnacht nach dem totalen Zusammenbruch. Wir schienen von Gott und der Welt verlassen. Eine Flut von Hass ergoss sich über uns. Wohl schwiegen die Waffen, wohl ertönten wieder die alten trauten Weisen, aber dumpfe Verzweiflung lag auf uns und große körperliche und seelische Not umgab uns. Frieden war das nicht.

Und heute haben wir wieder Heilig Abend, und wieder sind wir um den Weihnachtsbaum versammelt. Ergriffen sangen wir soeben das „Stille Nacht Heilige Nacht“. Freudig sitzen wir an dieser festlichen Tafel. (Es gab Kartoffeln mit Blumenkohl und etwas Schweinebraten sowie für jeden von uns 1 Päckchen Zigaretten, 1 Packung Datteln und 1/2 Pfd. Erdnüsse, 1 Orange). Bei allem Heimweh sind wir dennoch dankbar über die inzwischen humanere Behandlung seitens der Engländer.

Wieder ergeht die Botschaft des Engels an uns:

„Fürchtet euch nicht, Friede den Menschen die guten Willens sind.“

Am guten Willen mangelt es nicht, das sehen wir an den frohen Gesichtern, den helfenden Händen und den offenen Herzen hier und überall, wo Menschen sich heute um den Lichterbaum versammeln. Liebe Kameraden, wir alle sehnen uns nach Frieden, und doch ist es so ungeheuer schwer, Frieden zu haben, besonders heute, nachdem so viel Hass gepredigt worden ist. Der Weg zu einem dauerhaften Frieden unter den Völkern ist steinig. Wollen wir aber nicht immer wieder zurückfallen in Krieg und Streit, dann müssen wir uns über die Ursachen klar werden. Friede ist nicht nur das Ergebnis von politischen Verträgen, ist kein Geschenk des Himmels, sondern liegt in

den Herzen der Menschen begründet und setzt ein Verantwortungsbewusstsein vor dem „Höheren“ voraus. Hier sitzen wir nun aus allen deutschen Landen, aus allen Ständen und Berufen, Jung und Alt, verschiedenen Glaubens und verschiedener Weltanschauungen, und doch drängen wir uns alle gleich um das Licht der Weihnacht. Hier finden wieder Menschen zu Menschen, hier kann kein Hass sein und keine Zwietracht, hier kann keine Selbstsucht die Sinne verdunkeln und keine Gier die Herzen töten. Hier gibt es Verstehen, verzeihende Großmut und Liebe. Sind das nicht die Grundlagen eines jeden Friedens?

Die Botschaft „und Friede den Menschen auf Erden“ richtet sich nicht nur an die verfeindeten Völker, sondern an einen jeden von uns wenn es gilt zu verzeihen, Hass zu beenden, Toleranz zu üben gegen jedermann, wenn es gilt, die Würde eines jeden Menschen zu respektieren.

Wenn uns das klar ist, dann ist die Zeit der Gefangenschaft keine verlorene Zeit, sondern kann Quelle sein für unser zukünftiges Leben, wenn wir zurückkehren dürfen zu unseren Familien, in unsere Heimat, wo zur Stunde wieder die Glocken läuten und jene Feierlichkeit verbreiten, die so warm macht und so froh.

Auch unsere Lieben sind jetzt gescharrt um den Weihnachtsbaum. Ihre Gedanken kreisen ganz sicher um uns, und all ihre guten Wünsche, sie gelten uns, ebenso wie ihre Gebete. So gehen auch unsere Gedanken heimwärts, treffen sich mit unseren Angehörigen, unseren Frauen und Kindern, unseren Müttern und Vätern, Geschwistern und Freunden. Allen möchten wir jetzt die Hand drücken und unsere Liebe zeigen.

Wir denken in dieser Stunde an die Tausenden und Abertausenden unserer Leidensgenossen, der Gefangenen in England, Russland, Frankreich und sonst wo auf der Welt, denen es vielleicht nicht vergönnt ist, so froh zu sein wie wir. Möge auch ihnen der Stern von Bethlehem leuchten und Hoffnung sein. Wir denken der Millionen Flüchtlinge, die aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Wir verstehen

ihre Not und Bitterkeit. Ihnen allen wünschen wir Gottes Segen und Hilfe in diesen Stunden der Not. Und unsere guten Wünsche gelten unsere Heimat und unserem leidgeprüften Vaterland, sowie allen Ländern, die durch diesen Krieg so viel erleiden mussten. Vielleicht ist ja durch diese bittere Erfahrung irgendwann, wenn die Wunden verheilen, ein vereintes und friedliches Europa möglich. Euch allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, und dass es das letzte sein möge in der Fremde!“

Nach langem und zähem Kampf hatte der britische Major die Genehmigung erteilt zur Christmette in die Kathedrale von Benghasi gehen zu dürfen, ein großzügiges Geschenk der Engländer an uns, ihre Kriegsgefangenen, was uns Hoffnung machte auf ein gutes Ende dieser so schlimmen Zeit.

ANNETTE JUNG (REDAKTION)

Bild: ©stuart - fotolia.de

Kranke besuchen ist unser Job

Die sogenannten sieben Werke der Barmherzigkeit sind eine beispielhafte Aufzählung von Taten, in denen sich Nächstenliebe zeigt.

„Kranke besuchen“ ist eines dieser Werke. Ich kann kranke Freunde und Familienangehörige besuchen. Ehrenamtlich kann ich Besuchsdienste in Krankenhäusern, Pflegeheimen oder Hospizen tätigen. Das sind ohne Frage Akte der Nächstenliebe.



Das Interview führte Dagmar Andrae

Doch wie verstehen Mitarbeitende professioneller Anbieter von Pflege ihre Arbeit? Empfinden sie ihr Tun als barmherzig?

Drei Mitarbeitende eines ambulanten Pflegedienstes haben mir Rede und Antwort gestanden.

Warum haben Sie einen Pflegeberuf erlernt?

Michael Hymmen: Ich wollte schon immer gerne mit Menschen zusammen arbeiten. Schon als ganz junger Mensch habe ich auf Schulkinder aufgepasst und mich um Behinderte gekümmert. Schnell bemerkte ich dabei, dass ich keine Berührungsgängste anderen Menschen gegenüber habe.

Simone May: Ich hatte im Alter von neun Jahren einen viermonatigen Krankenhausaufenthalt. Ich bin dann dort mit

den Schwestern mitgegangen und habe ihnen über die Schultern geschaut. Ich habe ihnen mal ein Pflaster angegeben oder bei den kleineren Patienten Händchen gehalten. Ab da stand für mich fest: ich möchte in der Pflege arbeiten. Die Ausbildung zur Altenpflegerin wurde mein Favorit, da meine Oma und mein Opa immer so viel zu erzählen hatten. Spannende Dinge, die sie in ihrem Leben erlebt hatten. Ich konnte gar nicht genug darüber hören.

Christel Schöinig: Bei mir war das ein bisschen anders. Nach dem Abitur wollte ich eigentlich Medizin studieren. Doch der Numerus Clausus war zu hoch und die Wartezeit wäre lang gewesen. Ich habe dann zunächst eine Ausbildung zur Krankenschwester begonnen und habe schon während der Ausbildung entschieden, dass ich nicht mehr Medizin studieren möchte, da die Ärzte noch weniger Zeit für die Patienten haben und unter einem noch höheren Druck stehen.

Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?

Hymmen: Meine Erwartungen haben sich zu meiner vollsten Zufriedenheit erfüllt. Auch wenn es mit den Schicht- und Wochenenddiensten nicht immer einfach ist, gehe ich jeden Tag gerne zur Arbeit. Kein Tag gleicht dem anderen und es ergeben immer wieder neue Dinge.

May: Ja, auch meine Erwartung hat sich erfüllt. Ich bin froh einen Beruf zu haben, in dem ich die Werke der Barmherzigkeit leben kann.

Schöinig: Meine Erwartungen haben sich nur zum Teil erfüllt. Die Realität hat mich schnell eingeholt. Die Arbeit einer Krankenschwester im Krankenhaus ist mit viel Druck und Stress verbunden. Die Zeit für den einzelnen Menschen ist nicht so da, wie ich es mir wünschen würde. Nach 25 Jahren bin ich dann vom Krankenhaus in den ambulanten Bereich gewechselt, wo es meiner Meinung nach noch ein bisschen menschlicher zugeht.

Würden Sie den Beruf wieder ergreifen?

Hymmen: Ja. Das würde ich. Ich erlebe jeden Tag schöne Dinge, muss aber auch schon mal mit nicht ganz so schönen Situationen zurechtkommen. Dies zu meistern stärkt mein Selbstwertgefühl und mein Selbstbewusstsein. Ich gehe häufig mit dem Gefühl nach Hause, etwas Gutes getan zu haben und Menschen in Notsituationen geholfen zu haben.

May: Das würde ich unterschreiben. Und ich bekomme auch viel von meinem Gegenüber zurück. Es ist mein Leben.

Schöinig: Ich kann dem nicht uneingeschränkt zustimmen. Mit zunehmendem Alter spürt man die körperliche Belastung. An schlechten Tagen wünschte ich mir dann einen anderen Beruf.

Welche Ziele verfolgen Sie beruflich?

Hymmen: Mein oberstes Ziel ist es meinen Beruf zur Zufriedenheit der Menschen, denen ich täglich begegne auszuführen. In meiner Position als Praxisanleiter (Ausbilder) kann ich mein Wissen und meine Erfahrung an jüngere Menschen, die sich für unseren Beruf begeistern können, weitergeben. Wir brauchen schließlich auf Grund des demografischen Wandels viele weitere junge Kollegen, die Freude an der Arbeit mit (kranken) Menschen haben. Aber auch einem weiteren Sprung auf der Karriereleiter gegenüber wäre ich nicht abgeneigt.

May: Ich möchte den Menschen als Ganzes sehen und ihn dort unterstützen, wo er und seine Angehörigen das brauchen. Ich berate und begleite gerne. Die Werke der Barmherzigkeit habe ich mir dabei zu Eigen gemacht.

Schöinig: Ich möchte meine Patienten so pflegen, wie ich es mir für meine Eltern wünschte. Wenn mir das gelingt, bin ich zufrieden.

Bitte erzählen Sie mir eine Geschichte aus Ihrem Pflegealltag.

Hymmen: Zu vielen Patienten kommen wir jahrelang. Häufig werden wir wie Angehörige wahrgenommen. Natürlich entsteht dabei ein Vertrauensverhältnis. Neulich war ich bei einem Ehepaar. Die Kinder sind nur selten vor Ort, da sie im Ausland wohnen. Aber an diesem Morgen war der Sohn dabei. Es war noch sehr früh und der Vater war gerade erst dabei aufzustehen. Er gähnte und es entwich ihm „ein Lüftchen“. Der Sohn rügte seinen Vater, wie er sich denn so benehmen konnte, wo doch ein fremder Mensch im Raum war. Der Vater sagte nur knapp: „Das macht nix. Der Michael ist nicht fremd, der gehört zur Familie.“ Diese Geschichte scheint zunächst lustig, aber sie ist auch rührend. Ich empfinde sie als eine große Wertschätzung. Ich als Person und meine tägliche Arbeit vor Ort erfahren dort eine große Akzeptanz und Wertschätzung.

May: Da ich in dem Ort auch wohne, indem ich die Patienten besuche, weiß ich oft einiges über ihre Biografien. Eines Tages bekam ich einen Anruf von einer Tochter, die mir sagen wollte, dass ich ihre Mutter ab dem nächsten Montag beim Duschen unterstützen würde. Sie wollte mich vorwarnen. Die Mutter wollte keine Hilfe und würde mich bestimmt wieder vor die Tür setzen. Ich versuchte der Tochter im Gespräch die Sorge davor zu nehmen. Am Montagmorgen klingelte ich zur vereinbarten Zeit. Die Mutter wartete im Wohnzimmer auf die Dinge, die da so kommen sollten. Ich stellte mich zunächst vor. Sie verstand nur meinen Nachnamen May und fragte, ob ich „datt Feeje Kind“ bin. (Feeje ist der Beiname der Familien meines Mannes im Ort.). Alle lachten und waren erleichtert. Das Eis war gebrochen. Ich bejahte die Frage und sprach mit der Mutter auf Straberger Mundart weiter. Vertrauen war aufgebaut und sie ließ es zu, dass ich sie beim Duschen unterstütze, nach ihrem Willen und mit meiner Fachlichkeit. Genau das sind die Aufgaben und Herausforderungen, die ich mag. Die Notleidenden dort abzuholen, wo sie sind. Es ist nicht immer ganz einfach, aber das wäre sonst auch langweilig.

Schönig: Vor langer Zeit hatte ich mal eine Patientin, die hatte einen großen Königspudel. Die Dame war den ganzen Tag alleine und lag in ihrem Pflegebett.

Die Nahrung lief über eine Sonde. Ich kam immer mittags, um die Nahrung anzuhängen. Da die alte Dame etwas verwirrt war, hat sie regelmäßig ihr Gebiss aus dem Bett geschmissen. Eines Tages sagte sie zu mir: „Kind, isch find meine Zähne nit.“ Eigentlich konnten die nur direkt neben dem Bett liegen, weil sie ja nicht mehr aufstand. Doch ich fand sie nicht. Plötzlich kam der Hund und hatte die Zähne der alten Dame im Mund und er wollte sie auch nicht mehr hergeben. So jagte ich den Pudel durch das Haus, bis ich die Zähne wieder hatte.

Empfinden Sie Ihre Arbeit als ein Werk der Nächstenliebe, der Barmherzigkeit?

Hymmen: Ja, ich empfinde meine Arbeit als einen Akt der Nächstenliebe. Einem fremden Menschen solch eine Empathie und Wertschätzung trotz seiner Erkrankung zu vermitteln, ist nicht selbstverständlich. Da muss man schon ein Stück der richtigen „Typ“ sein. In der Pflege fallen oftmals Aufgaben an, wo andere „Oh nein, das kann ich nicht.“ sagen würden. Dann sind wir Pflegekräfte vor Ort und versuchen die Aufgabe mit Hingabe, Einfühlsamkeit und fachlichem Geschick auszuüben.

May: Ja, auch ich finde meine Arbeit als barmherzig. Wenn ich Fremde in Not sehe, öffnet sich mein Herz und ich nehme mich ihnen an. Ich fühle kein Mitleid. Das heißt: ich leide nicht mit, sondern es geht eher um ein „Ich bin bei dir“.

Schönig: Ich empfinde meine Arbeit nicht als Barmherzigkeit, da eine große Professionalität dahinter steckt und wir bekommen unser Geld dafür. Doch die Patienten vor Ort empfinden oft eine große Dankbarkeit, die sich in kleinen Gesten zeigt. Ich denke wir haben alles richtig gemacht, wenn der Patient sich wertgeschätzt fühlt.

Bei dem Interview habe ich gespürt, dass alle drei Befragten ihren Beruf mit großer Sorgfalt ausüben. Sie nehmen die große Verantwortung für die Anvertrauten an und tun ihr Bestes, um ihnen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

DAS INTERVIEW FÜHRTE DAGMAR ANDRAE AM
8. SEPTEMBER 2016



Christel Schönig, 55 Jahre Krankenschwester seit 1984 Palliative Care Pflegefachkraft Praxisanleiterin



Simone May 48 Jahre Altenpflegerin seit 1999 Palliative Care Pflegefachkraft



Michael Hymmen 32 Jahre Gesundheits- und Krankenpfleger seit 2009 Praxisanleiter

Ein Zeichen der Hoffnung

„City of Joy – Stadt der Freude“ heißt der inzwischen verfilmte Bestseller von Dominique Lapierre über den einst elendigsten Slum von Kalkutta, in dem Mutter Teresas Engagement für die Ärmsten der Armen, vor allem für die Sterbenden, begann. Ihr Schlüsselerlebnis war, dass sie einen Sterbenden aus diesem Slum in ein Krankenhaus bringen wollte, dort aber keine Aufnahme fand und der Mann in ihren Armen verstarb.

Die Geburtsstunde des Sterbehauses Mutter Teresas in Khaligat unweit des Tempels der blutrünstigen Rachegöttin Khali.

Als ich 1993 meine erste Indienreise unternahme, ist die *City of Joy* längst ein „Edelslum“. Doch gleich neben dem Tempel der Khali ist der heute schlimmste Slum von Kalkutta vorzufinden, in dem man einen Eindruck von der Arbeit Mutter Teresas und ihren Missionarinnen der Nächstenliebe in erschütternder Weise gewinnt. Als wir diesen Slum betreten, ist uns nicht wohl. Ein wenig kommen wir uns vorwie neugierige Touristen, die Elend besichtigen. Doch die Bewohner lassen uns unser Gefühl schnell vergessen: Sie empfangen uns mit einem strahlenden Lächeln und bieten uns Tee an. Mitten in diesem unvorstellbaren Elend. Ein kleiner Junge steht da und lächelt mich an.

In all dem Elend kommt mir in den Sinn: Und Indien lächelt. Diese Erfahrung führt uns zu der Entscheidung, einen Tag unseres Aufenthalts in Kalkutta im Sterbehaus Mutter Teresas zu verbringen und dort zu arbeiten, einen kleinen Beitrag zu leisten,

den Ärmsten der Armen und unter ihnen den sterbenskranken Menschen ein Zeichen menschlicher Solidarität zu geben.

Aber so einfach kann man in Khaligat nicht arbeiten. Wir erfahren, dass wir hierfür die Erlaubnis von Mutter Teresa brauchen. Also machen wir uns auf den Weg in das Mutterhaus. In einer unscheinbaren Straße dieser gewaltigen Metropole

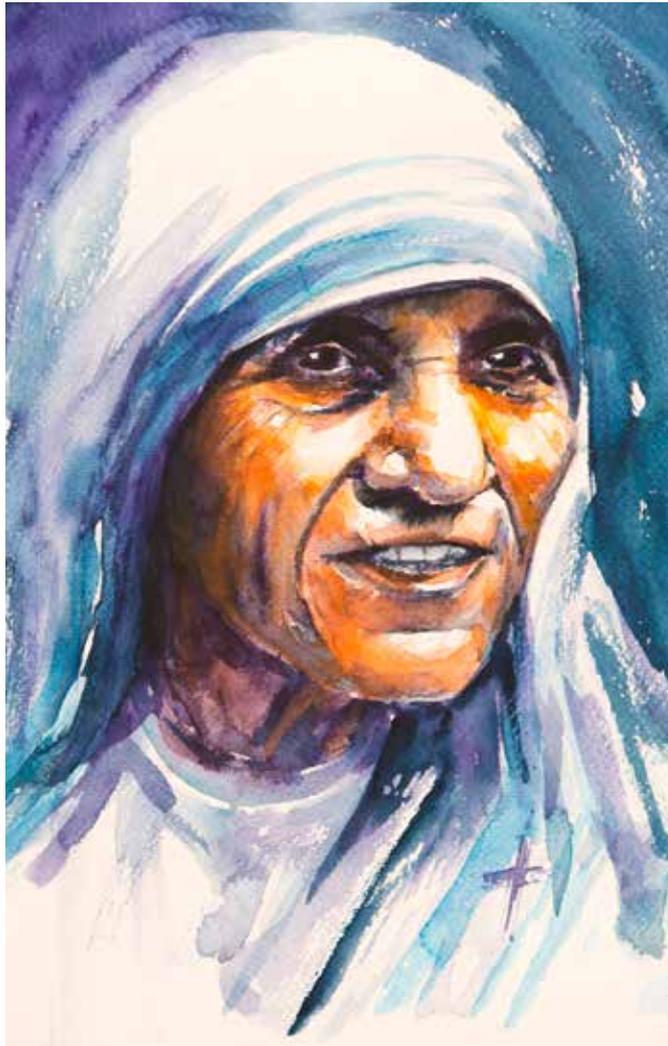
Wir haben Glück. Das Schild zeigt an „Mother in“. Wir betreten das Haus und fragen nach Mutter Teresa.

Wir werden gebeten, im Eingangsbereich zu warten. Nach einer halben Stunde führt uns eine Schwester in den ersten Stock. Dort in einem kleinen Raum stehen wir plötzlich vor einer kleinen Frau mit einem runzeligen Gesicht, mit wachen Augen, die uns mit einer unbeschreiblichen Ausstrahlung anlächelt: Mutter Teresa, weltberühmt, Nobelpreis-Trägerin, ganz einfach und bescheiden.

Sie begrüßt uns herzlich, gibt jedem die Hand. Wir tragen ihr unser Anliegen vor, im Sterbehaus arbeiten zu dürfen. Sie willigt ein, nimmt ein kleinen Notizzettel und schreibt darauf in englischer Sprache: „Let these young people work in Khaligat. Mother Teresa.“ Dann spricht sie kurz mit uns darüber, wie wichtig die Liebe zu den Notleidenden ist und dass wir in den Notleidenden dem armen Christus begegnen, der am Kreuz für uns gelitten hat.

Wir sollen am nächsten Morgen um 7.00 Uhr im Sterbehaus sein. Dann schickt sie uns in die Kapelle mit dem Auftrag, einen Rosenkranz für die Sterbenden zu beten, denen wir am nächsten Tag dienen wollen. Die jungen Leute, die mit mir unterwegs sind, haben in ihrem Leben noch keinen Rosenkranz gebetet, aber wir gehen gemeinsam in die Kapelle. Einer von ihnen sagt mir: „Jetzt beten wir den Rosenkranz. Uli, ich weiß gar nicht wie das geht. Kannst Du uns das erklären?“

Ich tue es, und dann beten wir, acht junge Erwachsene zwischen 19 und 15 Jahren und zwei Priester, gemeinsam den Rosenkranz. Einer von ihnen, Gereon, erzählt mir nachher: „Ich hätte mir nie im Leben vorstellen können, den Rosenkranz



Mutter Teresa

finden wir schließlich das Haus der Ordensgemeinschaft. Vor der Tür hängt ein Schild auf dem steht „Mother“, darunter austauschbar die Worte „in“ oder „out“, die anzeigen, ob Mutter Teresa im Haus ist oder nicht.

zu beten und schon gar nicht einen ganzen. Aber nachdem Mutter Teresa den Auftrag gegeben hat, war es mir eine Selbstverständlichkeit.“

Der nächste Tag im Sterbehaus war eine unglaubliche Erfahrung. Wir wuschen die Wäsche in großen Steintrögen, wringen sie mit der Hand aus, hängen sie auf Wäscheleinen. Einige von uns begleiten die Schwestern bei der Medikamentenvergabe, andere helfen, den Sterbenden das Essen zu reichen. Erfüllt und erschöpft verlassen wir am Abend voll Dankbarkeit Khaligat. Ein besonderer Tag, den Mutter Teresa uns geschenkt hat.

Ein Jahr später bin ich wieder da. Dieses Mal morgens um 6.00 Uhr zur Hl. Messe mit der Schwesterngemeinschaft Mutter Teresas. Ich konzelebriere. Von draußen dringt der Lärm der lauten Stadt durch die offenen Fenster der einfachen Hauskapelle, und doch ist eine unglaubliche Stille im Raum, als sich die Schwestern zum Gebet sammeln; als sie die Kommunion empfangen; als sie anschließend in der Anbetung verharren, wir mit ihnen.

Als wir die Kommunion austeilen, steht Mutter Teresa vor mir.

Rückblickend bewegt es mich zutiefst, dass ich damals einer Heiligen die heilige Kommunion reichen durfte.

„Mich dürstet“, steht in der Kapelle des Mutterhauses in großen Buchstaben neben dem Kreuz an der Wand. Für Mutter Teresa ist es der Durst der Ärmsten der Armen nach der Liebe und der Zuwendung der Mitmenschen.

Als ich 1998 die Diözesan-Ministranten-Wallfahrt nach Rom leite, erfahre ich, dass Mutter Teresa zur selben Zeit in Rom ist, im *Domus Mariae*, gleich neben dem Petersdom. Mit einigen Ministranten dürfen wir zu ihr. „Sie waren in Kalkutta“, sagt sie mir. Ich bin überwältigt. Trotz der vielen Menschen, denen Mutter Teresa begegnet, erinnert sie sich an mich.

Für sie zählt offenbar jeder einzelne Mensch. Wieviel mehr liegen ihr die Ärmsten am Herzen. Jeder einzelne.

Wie der kleine Junge im Slum von Khaligat, der da steht und in seinem Elend lächelt, weil Mutter Teresa und ihre Missionarinnen der Nächstenliebe ihnen in der absoluten Hoffnungslosigkeit ein Zeichen der Hoffnung geschenkt haben.

Und Indien lächelt.

MSGR. ULRICH HENNES



Ulrich Hennes wurde 1962 in Siegen geboren.

Nach seiner Priesterweihe im Jahre 1988 führte ihn seine erste Stelle als Kaplan nach Kaarst. Zwei Jahre später setzte er diese Ausbildungsphase in seiner zweiten Stelle in Wuppertal-Barmen fort.

Nach seiner Tätigkeit als Stadtjugendseelsorger von Wuppertal wurde er Diözesanjugendseelsorger des Erzbistums Köln und Rektor der Jugendbildungsstätte Haus Altenberg.

Beim Weltjugendtag 2005 arbeitete Ulrich Hennes im Amte eines Sekretärs tatkräftig mit.

2006 wurde er zum Leiter des Pfarrverbandes Hilden und Kreisdechant von Mettmann ernannt und erhielt den Titel „Monsignore“.

Seit Oktober 2015 ist er neuer Stadtdechant in Düsseldorf und Nachfolger von Rolf Steinhäuser.

Barmherzigkeit will ich, keine Opfer

Das Boot ist voll! Bei uns ist noch Platz!
Du bist überzählig! Du bist einzigartig!
Du bist zu viel! Du gehörst zu uns!
Du bist überflüssig! Du wirst gebraucht!
Du kannst nichts! Du hast ein Talent!
Du bist fremd! Du gehörst zu uns!
Du hast hier keine Zukunft!
Gut, dass es dich gibt!
Du bist ein Opfer!
Barmherzigkeit will ich, keine Opfer.

BRUNO SCHAGE

Die Bedeutung der Beichte

Im Rahmen des Reformationsjubiläums werden in den Ausgaben des katholischen Pfarrbriefes **Format4** und des evangelischen Gemeindebriefes **KONTAKTE** Begriffe aus katholischer wie auch aus evangelischer Sicht dargestellt, die für beide Konfessionen zuweilen unterschiedliche Bedeutung haben. Unser Anliegen ist keine umfassende theologische Darstellung. Doch durch die Gegenüberstellung sollen Gemeinsamkeiten - aber auch die Unterschiede - aufgezeigt werden. In dieser Ausgabe wird die Bedeutung der Beichte beschrieben.

Aus katholischer Sicht:

„Ein Mann sitzt im Bummelzug. Bei jeder Station streckt er den Kopf zum Fenster hinaus, liest den Ortsnamen und stöhnt. Nach vier oder fünf Stationen fragt ihn besorgt sein Gegenüber: ‚Tut Ihnen etwas weh? Sie stöhnen so entsetzlich?‘ Da antwortete er: ‚Eigentlich müsste ich aussteigen. Ich fahre dauernd in die falsche Richtung. Aber es ist so schön warm hier drin‘.“

Das ist eine menschliche Erfahrung: Auch wenn unser Leben in eine falsche Richtung läuft: „Es ist so schön warm hier!“ Da helfen keine Detail-Korrekturen, keine kosmetischen Oberflächenbearbeitungen. Da gilt es auszusteigen und einen neuen Anfang zu machen. Aber wie? „Es ist doch so schön warm hier!“ In Krisensituationen, Schuldverstrickungen, Leid und Unheil sind wir allein zu schwach.

Die Bibel berichtet uns vom liebenden Vater, der dem verlorenen, schuldig gewordenen Sohn entgegengeht, ihn umarmt und in seine vollen Sohnrechte wiedereinsetzt. Sie bezeugt einen Gott, der nicht darauf wartet, dass wir selbst unser Leben in Ordnung bringen, sondern sehnsüchtig erhofft, dass wir uns ihm öffnen. Dann kann er heilen, vergeben, befreien, zu einem neuen Anfang führen.

Bei Gott die verfahrenen Bereiche des Lebens abzulegen, bei ihm das Herz auszuschütten, bei ihm die Belastungen abzuladen – sind nicht nur befreiende Erfahrungen. Wer glaubt, wer auf Gott vertraut, traut ihm auch zu, aus dem Scherbenhaufen des Lebens ein neues Kunstwerk zu machen.

Das ist eine tiefe Erfahrung von Menschen, die in Beziehung mit Jesus stehen. Das hat einen ganz besonders verbindlichen und tiefen Ausdruck im Sakrament der Beichte: Wenn ich mein Leben vor Gott zur Sprache bringe, wenn ich die Belastungen meines Lebens, meine Schulterfahrungen und Verfehlungen bei ihm abgeladen habe, tut es gut, durch den Priester die verbindliche Zusage Gottes zu hören: „Deine Sünden sind dir vergeben!“ Da tut es gut, wie eine versöhnende Umarmung, die Handauflegung zu spüren. Nicht dass Gott mir ohne Beichte nicht verzeihen würde. Aber es tut einfach gut, es sich so deutlich und verbindlich zusagen und versprechen zu lassen!

DR. PETER SEUL

Aus evangelischer Sicht:

Zunächst möchte ich mit einer von evangelischen Christen häufig gestellten Frage beginnen: „Gibt es in der evangelischen Kirche überhaupt die Beichte?“ - Ja, es gibt sie! Wir finden sie in der Bibel, der Richtschnur evangelischer Lehre. Die Beichte wird durch die Zusage Jesu an seine Jünger biblisch begründet. So heißt es im Johannes-evangelium: „Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“ (Joh. 20, 23).

Der Begriff „Sünde“ lässt sich ableiten vom altdeutschen Wort „Sund“, also einem Meeresgraben zwischen zwei Landstücken, z. B. den Öresund zwischen Schweden und Dänemark. Sünde bezeichnet demnach eine Trennung. Wenn wir das deutsche Wort „Sünder“ gebrauchen, so schwingt darin die Bedeutung mit: Der Mensch lebt dadurch, dass er immer wieder schuldig wird, von Gott getrennt - wie durch einen großen Graben. Schuld macht einsam und isoliert die Menschen untereinander sowie in ihrer Beziehung zu Gott. Hier kann die Beichte eine Brücke schlagen.

Selbst der Gründervater der evangelischen Kirche, Martin Luther, hat gebeichtet und sie sogar empfohlen: Die Beichte sei ein „köstlich und tröstlich Ding“. Er prägte allerdings ein neues Verständnis von der Beichte, das in den evangelischen Kirchen bis heute Bestand hat. Nach evangelischem Verständnis gibt es keinen Zwang oder eine Pflicht zur Beichte: Das Bekenntnis von Sünde, Schuld und Scheitern sollte immer freiwillig erfolgen und gilt auch nicht als Sakrament. Für Martin Luther ist nicht das Bekenntnis der Sünden, sondern die abschließende Lossprechung (Absolution) „das Hauptstück und das Vornehmste an der Beichte“ (Artikel 25, Augsburger Bekenntnis), denn durch sie wird die durch die Sünde beschädigte oder zerstörte Beziehung zu Gott und den Mitmenschen wieder hergestellt.

Häufig findet die Beichte in einem privaten Gespräch mit einem Seelsorger/einer Seelsorgerin statt. Man vereinbart mit ihm/ihr einen Gesprächstermin, in dessen Rahmen man beichten kann. Auch evangelische Pfarrerinnen/Pfarrer unterliegen der Schweigepflicht und dem Beichtgeheimnis. Die Geistlichen dürfen also nichts aus dem Gespräch an Dritte weitergeben, es sei denn, der Ratsuchende entbindet ihn ausdrücklich von seiner Schweigepflicht. Im Evangelischen Gesangbuch findet sich sogar ein kleiner Ablauf für eine mögliche Beichtfeier (eg 840 bis 850 und weiter unter der Nr. 855.6).

Aus meiner langjährigen Erfahrung als Pfarrer möchte ich Ihnen sagen, dass es für die Menschen, die von der Beichte Gebrauch machten, wohl immer eine sehr befreiende und heilsame Erfahrung gewesen ist.

WERNER HOFFMANN

Sankt-Matthias-Bruderschaft Holzbüttgen

Der Name Gottes ist Barmherzigkeit und niemand, wirklich niemand ist von dieser Barmherzigkeit ausgeschlossen. Das ist doch ein schönes und tröstliches Bild.

Papst Franziskus hat die Barmherzigkeit zu seinem Programm gemacht:

„Die Barmherzigkeit ist die wahre Kraft, die den Menschen und die Welt (...) retten kann.“

Die Wallfahrt der Matthiasbruderschaft steht in diesem Jahr unter dem Leitwort

„Zu dir, Herr, rief ich um Hilfe, ich flehte meinen Herrn um Gnade an: Höre mich, Herr, sei mir gnädig! Da hast du mein Klagen in Tanzen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet.“

Gott hat also diesen verzweifelten Beter mit dem größten Werk der Barmherzigkeit erfüllt. Aus Verzweiflung und Trauer ist Tanzen und Freude geworden.

„Barmherzigkeit ist eine Eigenschaft des menschlichen Charakters. Eine barmherzige Person öffnet ihr Herz fremder Not und nimmt sich ihrer an.“ (Wikipedia) Trotz der festen Verankerung des Sozialstaates im politischen System moderner Staaten kommt die Gesellschaft auch heute nicht ohne Barmherzigkeit aus.

Unter den geistigen Werken der Barmherzigkeit habe ich „Die Unwissenden lehren“ gefunden. Dazu ist mir aus eigener Betroffenheit in der Familie und im Freundeskreis klar geworden, dass es eine Barmherzigkeit gibt, die man auf den ersten Blick vielleicht nicht als solche erkennt, die aber das groß geschriebene Herz verdient. Wir können sogar über den Tod hinaus ein barmherziges Werk vollbringen. Hier passt die kreative und spannende Schreibweise dieses Format4 sogar im Wortsinn.

Denn nur wir Menschen sind in der unglaublichen Lage, die größtmögliche gottähnliche Barmherzigkeit, die vorstellbar ist, zu spenden: das Leben selbst!

Jeder von uns könnte der eine sein, der einem der drei Menschen das Leben rettet, die täglich sterben, während sie auf ein Spenderorgan warten. Unsere Barmherzigkeit kann auch darin bestehen, bis zu sieben unserer Schwestern und Brüder, die ein Organ benötigen, die Lebensqualität eines Gesunden, z. B. ohne Dialyse, zu schenken.

Unser Schwiegersohn leidet seit seinem 16. Lebensjahr an einer Nierenerkrankung, die ihn mit Sicherheit irgendwann und mit hoher Wahrscheinlichkeit in naher Zukunft von einer täglichen Blutwäsche abhängig machen wird. Damit er weiter berufstätig sein könnte, müsste eine Heimdialyse die Funktion seiner Nieren übernehmen – und das jeden Tag – 365 Tage im Jahr, bis er vielleicht 6-8 Jahre später das segensreiche Geschenk eines barmherzigen Samariters bekäme: eine gesunde Niere.

Gleichzeitig kann ich mich mit meiner langjährigen Freundin Inge über den Segen einer gespendeten Niere freuen.

Sie dankt jeden Tag dem barmherzigen Menschen, der seine Organe nicht mit ins Grab genommen hat.

Den Gedanken, nach dem Tod mehreren Menschen mit meinen eigenen oder den Organen meiner Angehörigen Leben und Lebensqualität zu spenden, finde ich unheimlich tröstlich.

In Deutschland warten ca. 11.000 Menschen auf ein Organ. Dem gegenüber stehen ca. 1.300 Menschen Organspender.

„An sich ist die Barmherzigkeit die größte der Tugenden. Denn es gehört zum Erbarmen, dass es sich auf die anderen ergießt und – was noch mehr ist – der Schwäche der anderen aufhilft.“ (...) (Thomas von Aquin)

Wir alle – Du und ich – können unseren Schwestern und Brüdern das Trauergewand ausziehen und sie mit Freude umgürten. Dann öffnen wir unser Herz für die fremde Not und das kostet keinen Cent – nur eine barmherzige Unterschrift...

SANKT-MATTHIAS-BRUDERSCHAFT
HOLZBÜTTGEN – LYDIA MEUSER



Organpendeausweis
nach § 2 des Transplantationsgesetzes

Organpende

Name, Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

Straße: _____ PLZ, Wohnort: _____

BZgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Organpende schenkt Leben.

Antwort auf Ihre persönlichen Fragen erhalten Sie beim Infotelefon Organpende unter der gebührenfreien Rufnummer 0800 / 90 40 400.

Organpendeausweise sind kostenlos in vielen Arztpraxen und Apotheken erhältlich.

Nähere Informationen unter www.organspende-info.de



Oasentag im KGV 2016

„Das katholische Profil – Was macht uns aus?“

...so lautete das Thema des Oasentags am 26.10.2016 in Holzbüttgen an dem 53 Erzieherinnen, Diakon Martin Becker und Pastoralreferentin Judith Nieder aus dem Kirchengemeindeverband Kaarst/Büttgen teilnahmen.

Gestartet sind wir mit einem gut vorbereiteten Stehkafee im Holzbüttgener Pfarrsaal. Hier gab es bei Wiedersehensfreude mit Kolleginnen aus fünf Katholischen Kitas kleine austauschrunden. Nach einer herzlichen Begrüßung von Herrn Becker und Frau Nieder hörten wir einen Überblick des Oasentages, der ein Geschenk der katholischen Pfarreiengemeinschaft an die Erzieherinnen ist.

In einer Power-Point-Präsentation von Dorothea Brilmayer (Einrichtungsleiterin der Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Caritasverbands im Rhein-Kreis Neuss) – Gastreferentin des Tages – mit dem Thema „Familie heute“ spiegelte sich der Wandel der Familie in den letzten 40 Jahren wieder. Immer wieder haben gesellschaftliche sowie politische Veränderungen in Zeitdekaden die Familien geprägt und Werteveränderung mitgebracht. Bei uns Erzieherinnen unterschiedlicher Jahrgänge wurden einige Zeiterlebnisse

wieder lebendig und trugen zum regen Austausch in der Runde bei. Die in Kleingruppen erarbeiteten Ergebnisse fassten wir als Gesamtüberblick zusammen. Ein herzliches Dankeschön geht an Frau Brilmayer für Ihren lebendigen, interessanten Vortrag. Mit ihrem Abschied endete der 1. Teil des Tages.

Beim gemeinsamen Mittagessen kamen wir intensiv ins Gespräch und teilten unsere Erlebnisse.

Gestärkt ging es im Tagesablauf weiter mit dem Thema: „Das katholische Profil – Was macht uns aus?“ Hierzu erörterten wir in Kleingruppe folgende Teilbereiche:

- Welche Erwartungen haben Eltern an unsere katholische Kita?
- Welche Erwartung stellt der Träger an die Erzieher/Erzieherinnen?
- Wie kann ich mich in der katholischen Kita in die tägliche Arbeit einbringen?

Die Vielfältigkeit der Ideen, Aspekte und Vorstellungen der Erzieherinnen ergaben schnell ein wertvolles Mosaik, geprägt von Wertschätzung, Empathie, Ritualen und Glaubensinhalten. Wenn jede Erzieherin seine Werte persönlich mit einbringt, mit seinen Stärken und Schwächen, so

wie er ist und wir gemeinsam alles zusammenfügen mit dem Blick, lächeln, offenem Ohr, Zeit für den nächsten, dann wird es hell wie im Sonnenlicht. So verstehen wir das Evangelium Jesu. Das von den Erzieherinnen in Gemeinschaft gelegte Sonnenschaubild bedeutet das grundchristliche Bild, die Wertschätzung und Haltung zum Mitmenschen verknüpft mit Glaubensinhalten und christlichen Werten. Dieses Sonnenmosaik wird uns Erzieherinnen noch lange in sehr guter Erinnerung bleiben und uns auf unserem Weg begleiten.

Zusammenfassend betrachtet war unser Oasentag ein ganz besonderer Tag, sehr gut vorbereitet, strukturiert, interessant, vielfältig mit aktueller Thematik und viel Einsatz und Lob für jeden.

Er endete mit einem gemeinsamen Wortgottesdienst und der Holzbüttgener Werktags-Kapelle. Ein herzliches Dankeschön an Herrn Becker und Frau Nieder, die uns mit Herz durch den gemeinsam erlebten Tag führten und den Leiterinnen der fünf kath. Kitas für die liebevolle Gestaltung,

MARITTA BAUMANN, KITA HOLZBÜTTGEN



„Oasentag“ im Kirchengemeindeverband

Wir müssen nicht in die Wüste gehen, um auf eine Oase zu treffen.

Aus Treffen zu religionspädagogischen Fachtagen der Kirchengemeinden Büttgen, Holzbüttgen und Vorst entwickelte sich 2010 für das pädagogische Fachpersonal des Kirchengemeindeverbandes Kaarst/Büttgen der sogenannte „Oasentag“. Da an diesem Tag alle katholischen Kindertagesstätten geschlossen bleiben und wir uns ausschließlich dem vorher ausgewählten Thema widmen können, entstand der Name „Oasentag“. Wir sind zwar nicht in der Wüste unterwegs, jedoch ist dieser Tag ein Geschenk wie eine Erfrischung in der Oase. Er bietet uns einmal im Jahr Gelegenheit, religionspädagogische Fragen mit unseren seelsorgerischen Begleitern in der Kirchengemeinde (vorwiegend Herr Becker) und/oder Referenten explizit zu beleuchten. Die Pfarrzentren der verschiedenen Kirchengemeinden bieten Platz für diese Treffen.

Themen waren u. a. „Eucharistie“ oder in diesem Jahr „Familien im Wandel“, außerdem besuchten wir 2014 den Museumspark Orientalis (zuvor Bibelland) in Nimwegen, der sich mit Themen des Christentums, des Judentums und des Islam beschäftigt.

Immer haben wir von den Oasentagen neue Impulse für unsere Arbeit mit Kindern und Eltern mitgenommen und der Kontakt und der Austausch mit unseren Kolleginnen der anderen Einrichtungen ließ uns über den Tellerrand schauen. Uns ist bewusst, dass so ein Tag nicht selbstverständlich von jedem Träger bewilligt wird, daher geht unser Dank dafür an unseren Träger, der den „Oasentag“ bewilligt und finanziert und an alle Beteiligten für die Vorbereitung, die Durchführung und das Mittun.

CHRISTEL LÜPKEN, KITA IN VORST



• Unsere Angebote:

1x monatlich in Kaarst montags und in Büttgen mittwochs kostenlose **Erziehungs- und Familienberatung** in Kooperation mit der Beratungsstelle „balance“.

Diplompsychologinnen beraten Sie, wenn:

- Sie Erziehungsfragen haben
- Ihr Kind Probleme in der Familie, Schule, mit Freunden hat
- Aggressivität des Kindes ein besonderes Merkmal ist
- Ihr Kind sich schlecht konzentrieren kann
- Sie sich fallbezogen beraten lassen wollen und vieles mehr

Elternkompetenztraining wie:

- Starke Eltern - Starke Kinder, Step, Gordon
- Eltern/Babygruppen, Eltern/Kind-Gruppen
- LosLös-Gruppen
- Vater/Kind-Angebote
- Babysitterkurse und Babysitterkartei

Bildungsangebote wie:

- Strafen, Grenzen, Konsequenzen
- Geschwister, Gefährten oder Rivalen?
- Wie schütze ich mein Kind vor Missbrauch
- und viele weitere Wunschthemen der Eltern (Angebot aus jährlicher Elternbefragung)

Die Angebote finden Sie im Internetauftritt der Einrichtungen, den Schaukästen und im persönlichen Kontakt mit den Leitungen.

Stefanie van Wezel ☎ 604087

Katholisches Familienzentrum
St. Martinus Familienzentrum NRW
Kaarst, Im Hunengraben 17

Jutta Bücheleres ☎ 69492

Katholisches Familienzentrum
Benedictus Kaarst, Karlsforster Str. 38

Christa Sieverdingbeck ☎ 514398

Katholisches Familienzentrum
St. Aldegundis Familienzentrum NRW
Büttgen, Aldegundisstr. 2

Sabine Pauls ☎ 69870

Katholisches Familienzentrum
Holzbüttgen, Bruchweg 18

Klaudia Hofmann ☎ 61325

Katholisches Familienzentrum
St. Antonius Vorst, Antoniusplatz 7



Ist „Barmherzigkeit“ aus der Mode gekommen?

Papst Franziskus hat das Jahr 2016 zum Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen.

In der Kirche gibt es die sogenannten sieben Werke der Barmherzigkeit. Sie sind aus einer Rede Jesu entstanden, die das Matthäus Evangelium (25,34-46) festhält. Sie lauten:

- » Hungrige speisen
- » Durstige tränken
- » Fremde beherbergen
- » Nackte bekleiden
- » Kranke besuchen
- » Gefangene besuchen
- » Tote bestatten

Barmherzigkeit ist ein altmodisches Wort. Eigentlich benutzen wir es nicht mehr häufig. Wikipedia definiert es so: „Die Barmherzigkeit (Lehnübersetzung von lateinisch *misericordia*) ist eine Eigenschaft des menschlichen Charakters. Eine *barmherzige* Person öffnet ihr Herz fremder Not und nimmt sich ihrer mildtätig an.“ Wir wollen uns diesen Begriff näher anschauen und fragen: was kann es für dich in unserer Zeit bedeuten? Hier ein paar Beispiele, wie du die Welt barmherziger gestalten kannst:

In Deutschland gibt es, Gott sei Dank, kaum Menschen, die hungern müssen. In Afrika, Südamerika und Asien sieht das anders aus. Aber du kannst etwas tun, um die Situation dort zu verbessern. Zum Beispiel kann der Kauf von Nahrungsmitteln aus Fairem Handel helfen. Fair bedeutet gerecht. Fairer Handel heißt: gerechter Handel. Das bedeutet: Die Menschen in den reichen Ländern kaufen bei den Bauern in den armen Ländern und bezahlen einen gerechten Preis dafür. Dann können sich auch die Bauern in den armen Ländern gut ernähren.

Wenn dich mal wieder dein Mitschüler nervt, kannst du daran denken, dass er vielleicht nur nach einem freundlichen Wort „dürstet“. Ein Lob oder eine Anerkennung tut ihm gut. Vielleicht kannst du in der Pause mal mit ihm spielen?

Viele Menschen müssen ihre Heimat verlassen und suchen Zuflucht und Schutz, auch bei uns in Kaarst. Sie haben oft Schreckliches erlebt. Schon durch einen offenen Blick oder ein freundliches Wort kannst du ihnen helfen, sich in ihrem neuen Umfeld wohler zu fühlen.

Du hast Kleidung in deinem Schrank, aus der du herausgewachsen bist? Oder Spiele für die du zu groß geworden bist? Die Kleiderkammer in St. Martinus sucht Spenden für Menschen in Not. Rufe doch dort mal an, ☎ 02131 966919 und frage, was aktuell am dringendsten gebraucht wird.

Dein Mitschüler ist krank geworden. Bestimmt freut er sich über deinen Besuch. Du kannst ihm die Hausaufgaben bringen und lustige Geschichten erzählen.

Ein Mitschüler hat dir wehgetan. Du bist wütend und möchtest am liebsten zurückschlagen. Hier ist es barmherzig zu verzeihen und dem anderen seine Schuld nicht nachzutragen.

Wenn du Menschen in Not siehst, dich aber zu klein und zu machtlos fühlst zu helfen, dann kannst du für sie beten. Tritt in Kontakt zu Gott und erzähle ihm von deinen Sorgen.

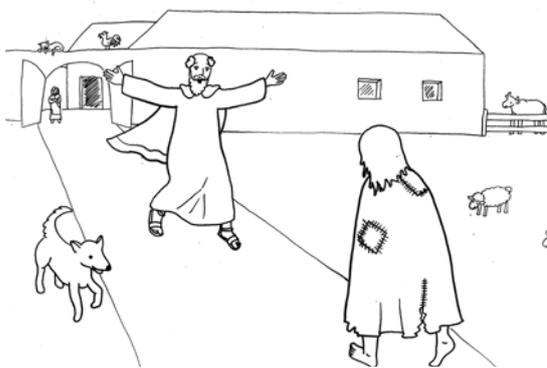
Jedoch könnte man auch sagen, dass Barmherzigkeit nicht in unsere „Zuständigkeit“ fällt. Für den Kranken ist der Arzt zuständig, für den Flüchtling die Regierung, für den Armen die Sozialbehörde. Was kann ich schon tun mit meinen

geringen Möglichkeiten? Doch da bin ich ganz anderer Meinung. Denn ich glaube fest an das Sprichwort der *Xhosa* aus Afrika: „Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht dieser Welt verändern.“

Barmherzigkeit kann nicht aus der Mode kommen. Sie ist eine wunderbare Tugend und sie passt nicht nur in unsere Zeit, sondern sie wird wirklich gebraucht.

DAGMAR ANDRAE

Bild Gunter Magin, In Pfarrbriefservice.de



Die Geschichte vom barmherzigen Vater

Ein Vater hat zwei Söhne. Sie helfen ihm bei der Arbeit am Hof.

Eines Tages sagt einer der beiden Söhne: „Vater, bitte gib mir mein Erbteil schon jetzt. Ich will fortgehen und woanders mein Glück suchen.“

Der Vater ist darüber traurig. Aber er gibt ihm viel Geld und lässt ihn ziehen.

Der Sohn reist in die Stadt. Dort lebt er in Saus und Braus. Er lädt Freunde ein und kauft, was ihm gerade gefällt. Bald ist sein ganzes Geld verbraucht. Er kann nicht einmal mehr etwas zum Essen kaufen.

Er denkt: „Soll ich zurückkehren zum Vater und ihn fragen, ob ich wieder bei ihm arbeiten darf? Doch ich habe Angst davor. Er wird bestimmt böse sein, weil ich ihn allein gelassen habe.“

Er fasst Mut und geht nach Hause. Da läuft ihm der Vater entgegen. Er ist gar nicht böse. Voll Freude nimmt er seinen Sohn in die Arme. Er hat ihm längst verziehen.

Quelle: Kath. Kinderzeitschrift Regenbogen, www.kinder-regenbogen.at.

In: Pfarrbriefservice.de.

Bild Gabriela Suchlova, www.kinder-regenbogen.at, In Pfarrbriefservice.de.

Den Originaltext findest du in der Bibel im Lukas-Evangelium, Kapitel 15, Verse 11 bis 24.



Kartoffellebkuchen

wunderbar saftig gleich nach dem Backen

- 400 g Kartoffel(n)
- 225 g Mehl
- 250 g Zucker oder Vollrohrzucker
- 300 g Nüsse, gemahlen (Walnüsse, Haselnüsse, Mandeln)
- 3 TL Lebkuchengewürz
- 2 gestr. TL Backpulver
- Nach Belieben (ca):
- 30 g Orangeat, oder geriebene Schale von einer unbehandelten Bio-Orange
- ca. 30 g Zitronat, oder geriebene Schale von einer unbehandelten Bio-Zitrone

Oblaten
Blockschokolade oder Kuvertüre

Die Kartoffeln schälen und klein schneiden, ca 15 min. in ungesalzenem Wasser kochen (mit der Gabel einstechen, ob sie weich sind). Danach pressen oder zerstampfen und erkalten lassen.

Das Mehl mit dem Backpulver gut vermischen und alle Zutaten (außer der Blockschokolade und den Oblaten) zu den Kartoffeln geben und diese dann gut verkneten.

Es wird ein gute formbarer, etwas klebriger Teig.

Diesen mit Mehl bestäuben, gut 1 1/2 cm vorsichtig ausrollen. Wichtig ist, das die Unterseite bemehlt ist, sonst klebt es fest. Jetzt mit einem runden Ausstecher, ungefähr in der Größe deiner Oblaten, die Lebkuchen ausstechen.

Jeweils auf eine Oblate geben, auf Backbleche setzen und ca. 15-20 Minuten bei 175 °C backen. Wenn sie etwas gebräunt sind sind die Lebkuchen fertig.

Es geht auch ohne Oblaten, dann Backpapier benutzen.

Die Schokolade im Wasserbad schmelzen und die Lebkuchen damit nach Lust und Laune dekorieren. Lecker ist auch ein Zuckerguss aus Puderzucker und Zitronensaft.

Die Zutaten ergeben ca. 30 Stück Lebkuchen auf runden 70 mm Oblaten. Das Rezept ist sehr gut für Veganer geeignet

LEONARD SIEG

ORIGINALREZEPT VON DANIVEGAN - CHEFKOCH.DE

„Christus hat keine Hände,
nur unsere Hände,
um seine Arbeit zu tun.“

GEBET AUS DEM 14. JHD.



Was bedeutet Barmherzigkeit in meinem Leben?

Barmherzigkeit heißt für mich: Erbarmen von Herzen, ohne Recht oder Pflicht, ohne Mode, Kalkül und Berechnung. Einfühlsam sein, anerkennen, verzeihen, aufbauen, helfen.

Mit wachen Sinnen und offenem Herzen meinen Nächsten, Schwestern und Brüdern, begegnen und ihnen wirksam Stütze werden. Barmherzigkeit als Ziel: ein wichtiger Impuls in unserer Zeit.

FRANZ-JOSEF MOORMANN
BÜRGERMEISTER A. D.

Zum Einen gibt es die Barmherzigkeit unter uns Menschen. Sie ist in die Tat umgesetzte Nächstenliebe. Blicke sie Theorie, nützte Sie uns nichts. Erst durch das Hinsehen und konkrete Handeln wird die Barmherzigkeit unter uns spür- und greifbar. Zum Anderen dürfen wir uns über die Barmherzigkeit Gottes freuen. Er ist uns immer barmherzig, mit all seiner Liebe zugewandt, trotz unserer Fehler und Schwächen. Diese beiden Formen der Barmherzigkeit fordern und unterstützen mich täglich.

PETER BAYER, BESTATTER, BÜTTGEN,

Barmherzigkeit bedeutet für mich...

... mehr als Mitgefühl, auch mit Tat die Armut, den Schmerz, das Leid zu lindern, auch wenn man nicht versteht, was den anderen bewegt hat oder welche Ursache das Leid hat!

... Respekt vor Mitmenschen, Tieren und der Umwelt, denn wir haben keine zweite Erde, um es danach noch einmal auszuprobieren!

... ein waches Auge für die Mitmenschen zu haben, zu helfen, wo Hilfe notwendig ist!

ANONYME ANTWORTEN AM STAND DER PFARREIENGEMEINSCHAFT AUF
KAARST TOTAL 2016)

Barmherzigkeit ist für mich Empathie,
Mitmenschlichkeit, Herzlichkeit und Offenheit.
Sie funktioniert nur im Miteinander.

SYBILLE MOLZBERGER
BLUMENHÄNDLERIN

Barmherzigkeit überwindet

Eigentlich wollte ich hier den Begriff der Barmherzigkeit als Beispiel dafür aufgreifen, wie weit sich die Kirche vom Leben wegbewegt habe.

Ich wollte verkünden, es handle sich um einen Inbegriff einer katholischen Tugend, die vielen aufgeklärten Menschen nichts mehr sagt, weil sie sie nicht fassen können.

Ich wollte das Wort

„barm-herzig“ zerlegen und versuchen, aus dem vermeintlich verstaubten wieder etwas Aktuelles zu gewinnen.

Und dann musste ich in der Zeitung lesen, wie in Essen ein älterer Mann im Todeskampf einfach in einer Bank vor dem Geldautomaten liegen gelassen wurde. Diesen Fall möchte ich nicht näher kommentieren, aber er war für mich ein Denkanstoß, weil er mich an die Erzählung erinnert hat, mit der Jesus die Barmherzigkeit konkretisiert: das Beispiel vom barmherzigen Samariter. Im Gegensatz zu den zuvor vorbeigekommenen Würdenträgern hilft dieser dem Mann, der verletzt im Straßengraben liegt. Und da wird deutlich, wie aktuell Barmherzigkeit doch noch ist, wie wichtig sie ist und wie wenig sie sich verändert hat. Denn hätte einer der Menschen, die den alten Mann in der Bank sahen, barmherzig gehandelt, wäre er wohl nicht neben einem Geldautomaten verendet.

Barmherzigkeit ist untrennbar verbunden mit Nächstenliebe.

Jesus stellt den barmherzigen Samariter nur vor, um zu erklären, was es konkret bedeutet, seinen Nächsten zu lieben. Und einmal mehr wird deutlich, dass von der Nächstenliebe niemand ausgeschlossen werden kann. Das Verhältnis zwischen Juden und Samaritern war zur Zeit Christi ein spannungsreiches, aber umso mehr zeigt Jesus, dass wahre Nächstenliebe auch dem Entfernteren zuteil wird. Und das ist der Kern von Barmherzigkeit: auch die nicht zu verachten, die einem persönlich nicht so nahe stehen. Zu

helfen, weil es die Situation erfordert, zu handeln, um Leid zu mindern und Schaden abzuwenden.

Barmherzig zu sein, stellt einen großen Anspruch an uns, denn wir können nicht jeden Tag aufs Neue die Welt retten. Nicht überall, wo etwas schief läuft, kann ich selber eingreifen, auch wenn ich es um der Barmherzigkeit willen tun müsste. Mein Tag hat auch nur 24 Stunden und Jesus sagt nicht umsonst „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Wahrscheinlich können wir ziemlich oft auch gar nicht sagen, was ein barmherziges Verhalten wäre. Wenn ich einem Kommilitonen mal nicht aus der verschlafenen Vorlesung berichte, ermutige ich ihn damit vielleicht, sich das Verpasste selbst zu erarbeiten und besser zu verstehen? Oder wenn eine Mutter ihrem Kind das ersehnte Spielzeug vorenthält, bringt sie es damit vielleicht dazu, kreativ zu sein und sich ein neues Spiel auszudenken? Wahrscheinlich aber handeln wir selbst dann oft nicht barmherzig, wenn wir es könnten. Wer sucht nicht gelegentlich nach einer Ausrede, wenn die weniger gut gelittene Kollegin oder der wunderliche Nachbar um einen Gefallen bittet?

Barmherzig zu sein bedeutet, über unseren Schatten zu springen. Sich auch mal auf Dinge einzulassen, die einem zunächst Unbehagen bereiten.

Vielleicht entsteht daraus ein interessantes Gespräch oder eine gute Zusammenarbeit, die vorher gar nicht zu erahnen gewesen wären. Barmherzig zu sein bedeutet, seine eigenen Vorbehalte und Vorurteile nicht zu wichtig zu nehmen. Manchmal erfordert es auch Opfer von uns, meistens in Form von Zeit, gelegentlich auch Geld. Doch das sollte uns nicht abhalten, barmherzig zu handeln, denn wer barmherzig handelt, handelt auf keinen Fall sinnlos. Nicht umsonst steckt das Wort „Herz“ in „Barmherzigkeit“. Herzlich zu sein und mal nicht den eigenen, sondern auch den fremden Vorteil anzustreben, ist eine befreiende Erfahrung. Ich finde auch, dass es, trotzdem es mir nicht

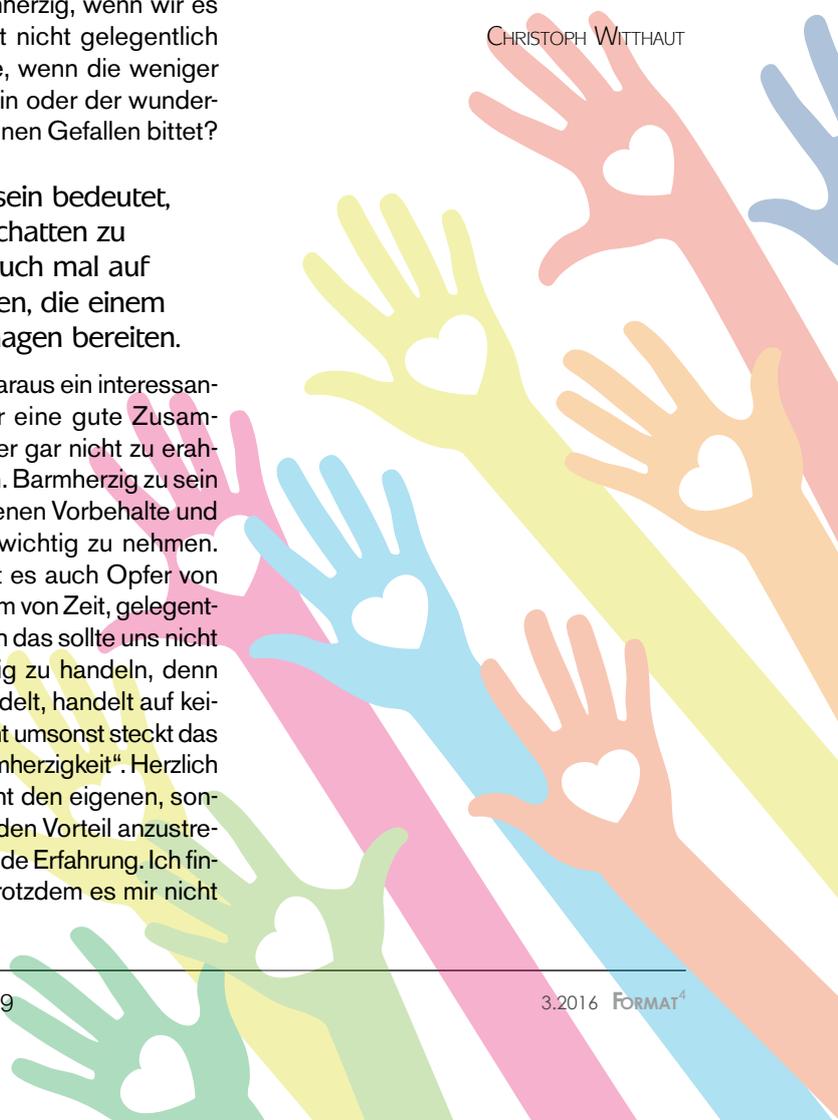
selbst dient, besonders sinnvoll erscheint, wenn ich sehe, was es bewirkt bzw. ich auch bewirke. Und macht es nicht glücklich, zu erkennen, dass mein anstrengender Einsatz wirklich sinnvoll war?

Barmherzig zu sein ist ein Auftrag an jeden Einzelnen, aber es ist auch eine Herausforderung an uns als Gemeinschaft. Zu oft kreisen wir um uns selbst, konzentrieren wir uns auf unseren kleinen Bereich: unsere Gruppe oder Organisation, unsere Ortskirche, unsere Pfarreiengemeinschaft, unsere Konfession, unsere Religion.

Wirklich barmherzig zu sein, heißt die Grenzen abzubauen, aufeinander zuzugehen, füreinander zu wirken.

Denn uns eint als gläubige Menschen ein Ursprung und ein Ziel: Gott, der Barmherzige.

CHRISTOPH WITTHAUT





Die Preisträger des Anton-Roesen-Preises 2016. Links der PGR unserer Pfarreiengemeinschaft Pastor Dr. Peter Seul, Ulrich Orlinski, Dagmar Andrae mit Kardinal Woelki und Cornel Hüsch (2. vr.) ©Daniel Könen

Verleihung des Anton-Roesen-Preises im Rahmen des Maternusempfangs

„Eine Gesellschaft im Reformmodus – Perspektiven für die Zukunft!“

Unter diesem Motto begrüßten der Erzbischof von Köln, Rainer Maria Kardinal Woelki und der stellvertretende Vorsitzende des Diözesanrates Köln, Cornel Hüsch, am 10. September 200 Gäste aus Kirche, Politik und Gesellschaft, die der Einladung in die Thomas-Morus-Akademie nach Bensberg gefolgt waren.

Der Empfang bot Gelegenheit, im Austausch mit aktiven Menschen aus Kirche, Politik und Wirtschaft gemeinsame Perspektiven für die Zukunft von Kirche und Gesellschaft zu erörtern.

Nach einem geistlichen Impuls in der Edith-Stein-Kapelle und der Begrüßung der Gäste durch Cornel Hüsch wurden die Gäste durch ein hochkarätig besetztes Podium mit den herausfordernden Fragen einer Gesellschaft im Reformmodus konfrontiert.

Auf dem Podium tauschten sich Kardinal Woelki und Cornel Hüsch zusammen mit Stephan Grünewald, Rheingold-Institut für qualitative Markt- und Medienanalyse Köln, und Prof. Dr. Anna Noweck, Katholische Stiftungshochschule München, kurzweilig aber in der Sache ernst über anstehende Reformnotwendigkeiten und Zukunftsfragen aus.

Unser Kardinal nahm dabei klar zu gesellschaftspolitischen Fragen Stellung:

„Man möge endlich aufhören mit der Diskussion um Obergrenzen“, forderte er. Entscheidend sei eine verantwortbare Entwicklungspolitik und ein Abrüsten des Rüstungshaushalts. „Wir haben auf Kosten der anderen gelebt und die Folgen holen uns jetzt ein“, sagte er, „wir wollten unter einer schönen heilen Käseglocke leben und haben die globalen Entwicklungen ignoriert – **jetzt werden wir wach.**“

Des Weiteren beklagte er die zunehmende Spaltung der Gesellschaft: „Zehn Prozent der Haushalte in Deutschland verfüge über 60 Prozent des Vermögens“, sagte er und leitete daraus ab, dass sich die Gesellschaft entsolidarisere. „Wir haben in den vergangenen Jahren das Teilen verlernt“. Er forderte mehr Investitionen „in Bildung, in Teilhabe, in Partizipation“.

Kirche müsse dabei auch offen in die Auseinandersetzung gehen.

„Wir haben eine anwaltschaftliche Verantwortung, wenn wir dem Evangelium folgen“, sagte er weiter. Der Kardinal sprach sich gegen Zäune in Nordafrika aus und gegen Mauern um Europa. „Jeder von uns würde sich unter solchen Bedingungen auf den Weg machen“. Wahnsinnig dankbar sei er über das, was in den Gemeinden für Flüchtlinge geleistet wird, lobte der Kölner Kardinal das Engagement vieler Christen.

Im Anschluss an diese eindrucksvolle Podiumsdiskussion verliehen Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki und der stellvertretende Diözesanratsvorsitzende Cornel Hüsch den traditionellen **Anton-Roesen-Preis**.

Diese Auszeichnung ging in diesem Jahr an zwei Initiativen, die sich im Erzbistum Köln im Besonderen engagieren und ist mit insgesamt 5.000 Euro dotiert.

Neben dem Projekt „Durch Lesen Deutsch lernen“ von der Öffentliche Bücherei St. Martin in Rheinbach wurde unser Projekt „Die Gesprächswerkstatt“ ausgezeichnet.

Unser Pfarrgemeinderat (PGR) hat sich auf den Weg gemacht, um mit der „Gesprächswerkstatt“ ein besonderes Forum für die Gemeindemitglieder zu schaffen. In Zeiten der Veränderungen in den Gemeinden im Erzbistum Köln will der PGR diesen Prozess aktiv mitgestalten und begleiten. Dabei hat die zwei Mal im Jahr stattfindende „Gesprächswerkstatt“ das Ziel, über Vorträge und konstruktive Diskussionen in den offenen Austausch zu kommen. Ein Referent spricht zu einem zuvor festgelegten Thema und lädt im Anschluss zur Diskussion ein. Der PGR nutzt diese besondere und partizipative Form als Möglichkeit, in die Gemeinde hinein zu hören, um zu erfahren, wie eine gemeinsame und zukünftige Arbeit der Kirche vor Ort aussehen kann.

So sind bereits konkrete Projekte auf Wunsch nach mehr Spiritualität entstanden. Z. B. die „Gute-Nacht-Gespräche“

Wie heißt die weibliche Form von Jesus?

(an außergewöhnlichen Orten finden spirituelle Gespräche statt) und die monatlichen Friedensgebete (jeden 3. Donnerstag im Monat um 20.00 Uhr in Alt St. Martin).

Wir wollen die katholische Kirche mehr in die Öffentlichkeit bringen und ihr ein Gesicht geben. Deshalb haben wir uns erneut mit einem Stand am Stadtfest „Kaarst Total“ beteiligt und in die Pfarrkirche St. Martinus zum stillen Gebet eingeladen.

DAGMAR ANDRAE

• Info

Der vom Erzbischof gestiftete Anton-Roesen-Preis wird traditionell vom Erzbischof von Köln und dem Diözesanrat gemeinsam verliehen. Der Name ruht auf dem ersten Vorsitzenden und Mitbegründer des damaligen Diözesankomitees, dem heutigen Diözesanrat. Die Begründung für diesen Preis geht zurück auf das II. Vatikanische Konzil, welches das Engagement der getauften und mündigen Christen hervorhebt: „Die Laien sind besonderes dazu berufen, die Kirche an jenen Stellen (...) wirksam zu machen, wo die Kirche durch sie das Salz werden kann“ (Lumen gentium 33). Auf diesem Fundament haben auch die Engagierten in Gemeinden und Verbänden die Aufgabe, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen vor Ort verantwortlich mit zu gestalten. Durch die Preisverleihung werden neue Initiativen und Projekte von Pfarrgemeinderäten sowie von Institutionen, Gruppierungen und Initiativen ausgezeichnet, die bereits konkret umgesetzt wurden und in die Gesellschaft hineinwirken.

Quellen: Diözesanrat Köln,
Domradio Köln

Mehr Informationen zur Gesprächswerkstatt finden auf der nächsten Seite (S. 22)

Es ist kalt im Stall von Bethlehem. Nur Ochs und Esel pusten ein bisschen warme Luft auf die Szene, die sich vor ihnen abspielt.

Es ist auch nicht richtig hell, denn die einzige Lampe, die etwas Licht spendet, schwankt heftig hin und her. Josef, der der erste Leihvater des christlichen Abendlandes wird, hält sie unsicher in der rechten Hand, während seine linke von Maria fast zerquetscht wird. Sie liegt in den letzten Wehen, ächzt und stöhnt und fleht den Vater ihres Kindes, immerhin Gott, um Beistand an. Ochs und Esel denken sich ihren Teil. „Was die Menschen für ein Theater machen, bei uns flutscht das und gut ist es“, flüstert der eine dem anderen zu.

„Gleich hast du es geschafft, ich sehe schon blonde Haare“, ruft Josef plötzlich aufgeregt. Maria krümmt ihren Leib und spürt, wie ein kleiner Körper nach draußen gleitet. Josef stellt die Lampe ab, ergreift das Kind und – erstarrt. Maria schaut ihn verwirrt an. „Was ist los? Stimmt etwas nicht? Was ist mit ihm? Ist er nicht gesund?“

Josef schluckt. „Maria, das ist kein Junge. Das ist ein – Mädchen!“

„Das kann nicht sein“, widerspricht Maria, „sein Vater hat mir mitteilen lassen, dass ich einen Sohn zur Welt bringen werde und ihn Jesus nennen soll!“ Josef zuckt die Achseln. „Also entweder ist das jetzt hier ein echtes Wunder oder er hat sich halt vertan“, sagt er und dass ihm in dem Moment ein Engel hilft, die Nabelschnur korrekt abzubinden und durchzutrennen, merkt er vor Aufregung gar nicht.

„Kennst du die weibliche Form von Jesus?“, überlegt er, während er Maria das Kind auf die Brust legt und einen Teil seines Mantels darüber deckt.

Maria betrachtet ihre Tochter. „Sie ist süß, sie ist gesund und sie sieht niemandem ähnlich, den wir kennen“, befindet sie. „Wahrscheinlich ihrem Vater“, mutmaßt Josef und merkt schon wieder nicht, dass ein anderer Engel die Nachgeburt verschwinden lässt.

„Was sollen wir jetzt machen?“, fragt er und schaut sogar Ochs und Esel hilfesuchend an, die rein gar nicht verstehen, wieso das weibliche Geschlecht ein Problem sein soll. „Wir machen gar nichts. Sie heißt dann eben so wie ich“, beschließt Maria. Josef findet das unpraktisch, aber er hat ja nichts zu melden. Die kleine Maria kuschelt sich zufrieden an ihre Mutter, schreit nicht und sucht sich jetzt erst mal etwas zu essen, denn es warten große Aufgaben auf sie ...

Google sagt, dass Jesusa die weibliche Form von Jesus ist. Was wäre passiert, wenn sie Jesus' Weg gegangen wäre?

Das ewig Weibliche hätte sich durchgesetzt. Es gäbe eine Päpstin, andere Würdenträgerinnen und viele Priesterinnen. Männer hätten sich mühsam den Weg zum Pastoral- und Gemeindefereferenten erkämpft. Sonst dürften sie wenig in der Kirche, außer natürlich Lektoren-, Küster-, Kollektanten- und Putzdienste übernehmen. Und als Kommunionkatecheten tätig sein.

ELISABETH KELDENICH.

Die Gesprächswerkstatt in unserer Pfarreiengemeinschaft

In den letzten zwei Jahren fanden vier Gesprächswerkstätten statt, die die pastorale Ausrichtung unserer Pfarreiengemeinschaft zum Thema hatten.

Im Frühjahr 2015 referierte Herr Alfred Lohmann aus dem Generalvikariat über personelle und strukturelle Entwicklungen in unserem Erzbistum.

In der zweiten Gesprächswerkstatt im Herbst 2015 berichtete Propst André Müller aus Gladbeck (Bistum Essen) über die neuen Herausforderungen, denen er in seiner Kirchengemeinde mit 30.000 Katholiken begegnet, von Rückschlägen und Abbrüchen, aber auch von Chancen und Aufbrüchen.

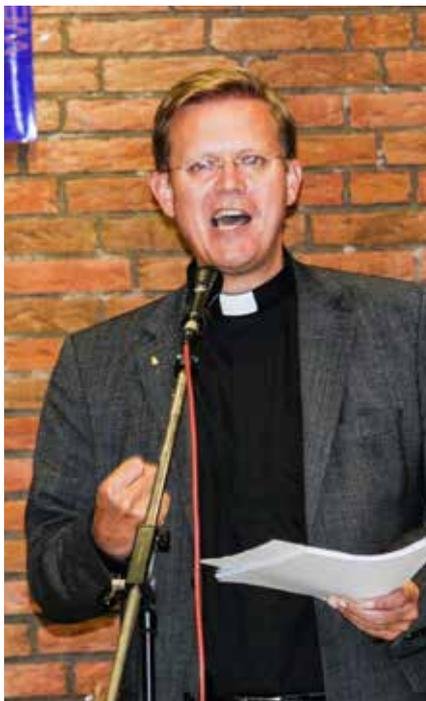
Im Frühjahr dieses Jahres war Franz-Josef Moormann, Bürgermeister a. D. eingeladen, die Chancen und Möglichkeiten zu benennen, die die Christen hier in Kaarst haben, aber auch die Herausforderungen, denen die Christen sich speziell in Kaarst zukünftig zu stellen haben.

Die letzte Gesprächswerkstatt in diesem Jahr fand am 08.09.2016 mit Generalvikar Dr. Dominik Meiering statt. Er war eingeladen zu den Schwerpunkten des Erzbistums Köln im Hinblick auf Investitionen und personelle Ausstattung in den nächsten Jahren zu referieren.

Die Resonanz bei allen vier Veranstaltungen war sehr groß. Die anschließenden Rundgespräche waren von großer Hörbereitschaft, Ernsthaftigkeit und Interesse geprägt.



Ulrich Orlinski, Pastor Dr. Peter Seul, Dagmar Andrae und Sven Ladeck



Generalvikar Dr. Dominik Meiering



Folgende Ergebnisse der Gesprächswerkstätten hält der Pfarrgemeinderat aus den Rundgesprächen fest:

- **Gestalten trotz Unsicherheit** der Zukunft, keine Angst davor, Korrekturen vorzunehmen; Entwicklungen bedenken, anstatt sich von der Realität überraschen zu lassen und nachher nur noch zu versuchen, zu retten.
- **Aufbruch statt Abbruch** – können Strukturen zusammenwachsen, wie weit kommen sie zusammen, wann kommen sie zusammen? Auf welcher Ebene und in welchen Bereichen ist eine Vereinigung möglich, sinnvoll oder nötig?
- **Katholisch, was ist das?** – darüber klarwerden, was „Katholisch-sein“ ausmacht.
- **Lasst den lieben Gott seine Rolle spielen** – der liebe Gott wirkt durch uns.
- **Vielfalt nutzen** – nicht auf „Teufel komm raus“ jugendlich wirken, sondern authentisch die Kirche vertreten; andererseits: **die Kirche muss eine zeitgemäße Sprache sprechen.**
- **Unterstützung auf dem Weg** – solange noch Hauptamtliche da sind, sollen sie diejenigen unterstützen, die sich engagieren und einbringen wollen; die Ehrenamtler in ihrem eigenen Glauben und ihrer Glaubensfreude stärken.
- **Kirche erhalten bedeutet Leben erhalten** – es braucht die Kirche im Ort in sinnvollen Strukturen; Einklang/Kompromiss zwischen Synergien und Präsenz vor Ort.



Barmherzigkeit – nur alle Jubeljahre?

- **Katholisch bedeutet allumfassend** – alles ist eine Arbeit mit Gott, jeder trägt auf seine Weise bei; der Geist wirkt in jedem gläubigen Christen genauso wie in einem Priester; das gilt für Junge wie für Alte, für Frauen wie für Männer.
- **Kirche im Leben** – die Kirche und die Menschen sollten sich aufeinander zubewegen, auch was die persönlichen Möglichkeiten und Bereitschaften angeht; auch neue Arbeitsformen (Projektarbeit) in den Blick nehmen.
- **Nicht warten bis es zu spät ist** – wie gehen wir mit dem um, was wir in der vorhandenen Form nicht mehr aufrecht erhalten können?
- **Den Rahmen wegnehmen** – es geht nicht darum, einen äußeren Rahmen/äußere Strukturen aufrecht zu erhalten, sondern sich auf das Wichtige zu fokussieren.
- **Kirche ist ein Dienstleister?** – wie gehen wir damit um, dass viele die Kirche nur noch in bestimmten Situationen aufsuchen (Supermarkt-Mentalität)?
- **Nicht vorzeitig umbringen** – nur weil es in Zukunft Probleme gibt, braucht man nicht jetzt alles hinschmeißen.
- **Kirche wird kleiner, aber überzeugter** – Notwendigkeit, sich mehr nach dem Ist als nach dem Soll zu richten.
- **Mutig sein** – als Ehrenamtler sich trauen, selbstständig tätig zu werden und zu gestalten.
- **Mutig antworten** – Antworten auf Glaubensfragen suchen; mutig sein, über den Glauben zu reden.

Der Pfarrgemeinderat wird sich in den nächsten Sitzungen weiter mit diesen Ergebnissen und der pastoralen Ausrichtung unserer Pfarreiengemeinschaft beschäftigen.

DAGMAR ANDRAE

Von unserem früheren Leitenden Pfarrer Msgr. Josef Brans geistlich begleitet, haben sich Ende April Menschen aus Düsseldorf und Kaarst/Büttgen auf den Weg zum Wallfahrtsort Lourdes gemacht. In der Funktion des ärztlichen Begleiters fuhr ich mit.

Nach Tagen einer langen Busfahrt durch Frankreich mit mehreren Zwischenaufenthalten schließlich Ankunft in Lourdes am Fuße der Pyrenäen. Am Eingang des großen Areals, der allabendlich viele tausend Menschen zu einer Lichterprozession aufnimmt, traten wir durch die Pforte der Barmherzigkeit. Sie ist eine der Pforten, die sich in diesem Jubiläumsjahr geöffnet hatten: in den Papstbasiliken in Rom und in den zahlreichen Bischofskirchen auf der ganzen Welt. Bewusst hat der Papst in die Entscheidung der Ortsbischöfe gelegt, „ob auch in Wallfahrtsheiligtümern, zu denen viele Pilger kommen, eine solche Pforte geöffnet wird“.

Die Pforte ist ein Zeichen, auf das ich mich einlassen kann: Gott ist es selbst, der mir die Pforte seines Herzens öffnet.

Ich merkte, wie ich in diesen „Heiligen Bezirk“ in Lourdes eintauchen konnte, an den vielen Kranken und ihren ehrenamtlichen Helfern das Wunder der Barmherzigkeit erlebte.

Ja, es war ein besonderes Jahr, ein außerordentliches Jubiläumsjahr, 50 Jahre nach Abschluss des II. Vatikanischen Konzils, das damals die Fenster der Kirche zur Welt weit aufgerissen hat.

Es war ein Jahr, das ganz im Zeichen von Gottes Barmherzigkeit stand, die wir in dieser erschreckenden Welt des Terrors, des Krieges und der Vertreibung so dringend benötigen.

Der Herr ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue.

(Ex 34,6)

HEILIGES JAHR DER BARMHERZIGKEIT



8. Dezember 2015 - 20. November 2016

„Die Barmherzigkeit ist die wahre Kraft, die den Menschen und die Welt vor dem ‚Krebsgeschwür‘ retten kann: dem moralischen Bösen, dem spirituellen Übel.“ (Papst Franziskus)

Am 20. November 2016 feierte die katholische Kirche mit dem Christkönigsfest das Ende dieses Jubeljahres.

Was wird davon bleiben?

Wenn wir barmherzig sind, befinden wir uns in guter Gesellschaft mit allen Menschen guten Willens. Bei den Juden ist Barmherzigkeit eine herausragende Eigenschaft Gottes, im Koran sind Allerbarmer und Allbarmherziger die häufigsten Namen Gottes und jeder Gläubige ist zum Almosengeben als Werk der Barmherzigkeit verpflichtet. Auch im Buddhismus gibt es eine durch Meditation gewonnene Einsicht in die Pflege der Barmherzigkeit.

Barmherziger Umgang verbindet uns mit allen Religionen und darüber hinaus mit allen Menschen, die ihr Herz für die Not des Anderen öffnen.

RICHARD DERICHS



Sein letzter Tag im Hospiz

Irgendetwas war anders.

Anders als sonst an den Tagen, wo er Bruchstücke seiner Umgebung wahrnahm. Schon am Morgen hatte er den Eindruck, die Frau, die ihn fütterte früher schon mal gesehen zu haben. Wenn er bloß wüsste, wo?

Auch der Kaffee schmeckte irgendwie vertraut. Was war das nur?

Wie sehr er auch sich sein Hirn zermarterte, er bekam keine Ordnung darin. Immer, wenn das vertraute Gesicht näher kam und die Frau mit ihm sprechen wollte, sprangen diese Jungs mit viel Getöse vor seinen Erinnerungen herum.

Warum schlugen die Burschen ein altes Speichenrad von einem Fahrrad über die Straße? Wer war der Rotblonde in der kurzen Hose mit den Schrammen auf den Knien?

Er wusste nur, dass er ihn kannte. Gehörte er zu seiner Familie?

Irgendwie schon, denn er kam immer angelaufen, wenn seine Mutter ihn rief. Er versuchte sich im Zimmer umzusehen. Da war das Fenster mit dem alten Baum davor. Die weißen Wände mit dem Bild. Er versuchte krampfhaft die Worte zu finden, die das Bild beschreiben könnten. Vergeblich. Da war ein großes leeres Feld in seinem Kopf. Er konnte sich nicht erinnern.

Das Bett war nicht sein Bett von Zuhause. Sein Bett war dunkler gewesen und das war auch nicht sein Schlafzimmer, wo er war.

Nein, daran konnte er sich erinnern. Das hatte ganz anders ausgesehen.

Nur an das Wie erinnerte er sich nicht. Irgendwo war da ein Blitz in seinem Kopf gewesen und dann war alles ausgelöscht. Nur hier und da kamen Bruchstücke in seinen Gedanken vor.

Bruchstücke, die er nicht zusammenfügen konnte. Wild purzelte es da durcheinander. Wenn da nicht immer der Junge mit den kurzen Hosen wäre. Ob er ihn mal fragen sollte, wer er war und auch wer er selbst sei? Aber dieser wilde Kerl blieb ja nicht einmal stehen. So hetzte er immer hinterher. Wenn er fragen wollte, war er verschwunden und die Frau war wieder an seinem Bett. Das Durcheinander machte ihn noch verrückt. Warum kam da nicht mal jemand und half ihm? Er wollte gerade etwas sagen, und schon waren die Worte wieder weg.

Da standen neben der Frau noch ein junger Mann und eine junge Frau und schauten zu ihm. Sie sprachen, denn er sah, dass sie die Lippen bewegten. Wieso hörte er das nicht? Können die nicht etwas lauter Reden? Es drang nichts an sein Ohr oder weiter in sein Hirn.

Wieder die Frage, wer ist das da an meinem Bett. Die junge Frau sah irgendwie aus, wie die Braut auf der Hochzeit, wo er mal gewesen war. Wo war das nur gewesen?

Er näherte sich in Gedanken dem Fest und sah seine Frau und sich in festlicher Kleidung in der Kirche sitzen. Wieso sagte die junge Frau da Papa zu ihm? Hatte er eine Tochter? Gerade in diesem Moment stürmte wieder der unbändige Bengel durch seinen Kopf. Alles war wieder weg. Sosehr er sich anstrengte, mit seinen Gedanken wieder auf das Fest zu gelangen um da etwas über sich zu erfahren, es war zwecklos. Der Bengel war lauter wie je zuvor.

Tränen rannen über sein Gesicht, aber er spürte sie nicht. Er spürte ja auch nicht die Hand, die da seine Hand hielt. Er hörte auch nicht die Stimme, die da mit ihm sprach. Es war Totenstille um ihn herum. Inzwischen hatte die Frau das Fenster geöffnet. Laute drangen ins Zimmer. Irgendwie vertraute Laute von der Straße. Wieso erkannte er diese Geräusche, aber die

Worte nicht, die hier gesprochen wurden? Er lächelte in sich hinein. Ein Gefühl der Vertrautheit kam in ihm auf. Hervorgerufen durch die Geräusche, die durchs Fenster ins Zimmer drangen.

Er drehte seinen Kopf zum Fenster hin und es sah den Baum.

War das nicht der Baum vor dem alten Haus, worin sich das Hospiz befand? Irgendwo erinnerte er sich daran, konnte es aber keinem mitteilen.

Das Fenster war wieder zu.

Der Lärm der Straße drang nur ganz schwach in sein Zimmer hinter den alten Mauern des Hospizes. Er spürte noch einmal die Hand, die ihn berührte, aber die Stimme der Frau an seinem Bett konnte er nicht mehr hören.

Als er merkte, dass die Energie seines Lebens verbraucht war, spürte er seinen nahen Tod und fand es war gut so. Er sah das Licht auf der anderen Seite der Wand und sah sich darauf zugehen. Dabei erfüllte ihn eine innere Freude, die all seine Gedanken wieder in Ordnung bringen würde. Je näher er dem Licht kam, umso mehr erkannte er seine Tochter und ihren Mann. Sie standen an seinem Bett und weinten. Weinten, wo er doch ins Licht gehen konnte. Er verstand es nicht.

Wenn man nur noch mal das Fenster öffnen würde, damit er im Gleichklang mit dem Getöse der Straße seinen letzten Atemzug machen könnte.

Niemand spürte es, wie er seine Seele aushauchte. Und leise drang der Lärm ins Zimmer.

Sein Leben war angekommen. Angekommen im Licht.

© ANDREAS ESSER

Freunde international

Jugendliche im Begegnungscafé Kaarst

Es ist Dienstagnachmittag. Wie jede Woche findet das Begegnungscafé von 15 bis 17 Uhr im Pfarrzentrum St. Martinus statt. Dort kann man natürlich Kuchen essen, Kaffee trinken und jede Menge quatschen. Aber auch Kicker und Tischtennis spielen sind sehr beliebt. Hier kommt man ins Gespräch und hier wird man akzeptiert, so wie man ist.

Wenn man schon öfter einmal da war, so freut man sich, wenn man schon mit Namen begrüßt wird, oder selbst den Namen des Gegenübers kennt.

Wir jugendlichen Helfer treffen uns auch gerne dort, um ins Gespräch zu kommen. Viele Jugendliche und junge Erwachsene, die aus ihren Ländern geflohen sind, nutzen auch das Angebot und kommen

Dienstagnachmittag ins Pfarrzentrum. Es hat sich mittlerweile schon eine Art kleine Clique gebildet, zu der immer mehr neue Mitglieder kommen.

Es kommt nicht darauf an, wo du herkommst, welche Hautfarbe du hast, oder welcher Religion du angehörst. Jeder wird von jedem akzeptiert.

Es ist ein schönes Gefühl von Leuten umgeben zu sein, die meist total freundlich sind und immer etwas Lustiges auf Lager haben. Man lernt viel Neues kennen. Es sind nicht die »Flüchtlinge«, die jetzt hier in Kaarst leben. Es sind mittlerweile unsere Freunde, unsere kleine Clique.

Dieses Jahr haben wir schon viele Aktionen gemacht. Wir waren zum Beispiel im

Sommer am Kaarster See oder haben WII gespielt. Der »Internationale Tanzabend«, der schon dreimal stattgefunden hat, war auch eine sehr schöne Aktion, die gut ankam. Egal, was wir bis jetzt gemacht haben, es war immer ein tolles Erlebnis.

Wir sind alle sehr froh, dass wir das Café haben. Ohne diese Möglichkeit wäre der Kontakt zu so vielen verschiedenen Menschen wahrscheinlich gar nicht möglich gewesen und wir hätten nicht so innige Freundschaften knüpfen können.

Unser Leben wäre nicht so facettenreich und lustig gewesen, wie es jetzt ist.

ELISA WINKES



Weihnachts-Schuhkarton Aktion 2016

Eine Aktion der www.fluechtlingshilfe-kaarst.de

Die Idee

Den Meisten von uns geht es sehr gut – oder zumindest gut. Unsere Idee ist es, erwachsenen, sozial schwach gestellten Kaarstern (egal ob Deutsche oder Neu-Kaarster) eine kleine Weihnachtsfreude zu machen.

Helfen Sie Mit!

Packen Sie einfach einen Schuhkarton für das Weihnachtsfest und machen Sie einem erwachsenen Menschen eine große Freude. Alle Kinder werden über den „Weihnachtswunschbaum“ beschenkt und wurden hierzu direkt vom Sozialamt angeschrieben.

Der Inhalt

Ein Schuhkarton oder Postpaket mit einer Weihnachtskarte, gerne mit einem persönlichen Gruß unterschrieben und z. B. mit Weihnachtsplätzchen oder/und Schokolade (nur mit Umverpackung, bitte nichts Selbstgebackenes) Weihnachtsdeko (bitte keine Kerzen!), Handschuhen, einer Mütze oder Schal. Bitte das Paket nicht verschließen, wir schauen *alle* Pakete durch. Legen Sie etwas Geschenkpapier und -band bei. Bitte kennzeichnen Sie, für wen das Paket bestimmt ist: für einen *Mann* oder eine *Frau*.

Die Abgabestellen

Hier können Sie die Kartons vom 15.11. bis 16.12.2016 abgeben:

Büttgen

Küppers Baustoffe
Justus-Liebig-Straße 2-4

Holzbüttgen

Paul kocht e.V.
Kaarster Straße 51 (Kaarster Bahnhof)

Kaarst

Blütenreich, Neusser Straße 4
Gaby Beauty Studio, Rathausstraße 1
Blumen Gilges Molzberger, Lange Hecke 71
REWE Röttchers, Neusser Straße

Vorst

Döner Time, Antoniusstrasse 47

Primiz-Splitter

An verschiedenen Stellen seines früheren Wirkens feierte unser Kaplan Dr. Krylov nach seiner Priesterweihe eine Primizmesse. Hier einige Eindrücke anlässlich der Primizfeiern in Berlin und Moskau

Berlin-Reise 8.-10. Juli 2016

Anlaß der Reise war die Primiz-Messe unseres Kaplans Dr. Krylov in der St.-Hedwigs-Kathedrale in Berlin.

Am Freitag, den 8.7. fuhren 50 Personen mit dem Bus von Kaarst los und erreichten, trotz eines größeren Staus noch rechtzeitig den Bundestag, wo uns unser Bundestagsabgeordneter, Herr Heveling empfing. Er berichtete ausgiebig über seine vor knapp einem Jahr übernommene Tätigkeit in der Bundesregierung.

Am zweiten Tag gab es nach einem Besichtigungsprogramm in Berlin ein Treffen mit dem neuen Erzbischof von

Berlin-Brandenburg Dr. Heiner Koch (ehemaliger Kaplan von Kaarst). Er berichtete lange über sein neues Amt und die großen Anforderungen, die in dem durch den Kommunismus weitgehend atheistisch geprägten Land zu bewältigen sind.

Er freute sich über das Wiedersehen mit so vielen bekannten Gesichtern seines ehemaligen Wirkungskreises.

Der dritte Tag, dem eigentlichen Anlass der Reise gehörte dem Gottesdienst, also der Primiz unseres Kaplans, Dr. Krylov, in der St.-Hedwigs-Kathedrale.

Die feierliche Primizmesse mit Herrn Dr. Krylov zelebrierte Herr Prälat Dr. Stefan Dybowski, der auch eine humorvolle Predigt hielt.

Unser Pastor, Dr. Seul, und Herr Diakon Keller wirkten ebenfalls bei der Messe mit. Nach dem Primizsegen wurde noch ein kleines Mittagessen in einem Restaurant am Gendarmenmarkt gereicht.

Alle Gäste kamen wohlbehalten in Kaarst an und waren begeistert von dieser schönen, ereignisreichen Reise.

IRMGARD ULRICH



Moskaureise 8.–13.Oktober 2016

Begegnung mit der Russischen Orthodoxie in Moskau

Wenn man Moskau zum ersten Mal besucht und darüber in wenigen Zeilen berichten soll, so gleicht das dem Versuch, einen Baum mit einer Nagelfeile zu fällen. Moskau ist riesig, großartig, nachts hell erleuchtet und total überheizt. Jedenfalls die öffentlichen Räume. Außerdem ist die Welt ein Dorf, weswegen Konny Wilms auf dem Roten Platz mit ein paar Jungs aus Kleve Papierflieger fliegen ließ und wir kurz vor der Primiz von Kaplan Dr. Krylov im Moskauer römisch-katholischen Dom einen Organisten aus Düsseldorf-Gerresheim trafen, der Partnerstadt von Moskau (Düsseldorf, nicht Gerresheim), der sich dort auf sein abendliches Orgelkonzert vorbereitete.

Zahlreiche Besichtigungen und Gespräche standen auf dem Programm; eines verdient eine nähere Erwähnung: Wenige eindrucksvolle Zahlen reichten dem Metropolitan Hilarion, um die Situation der russisch-orthodoxen Kirche als glänzend und so sehr verschieden von der westeuropäischen Lage der katholischen Kirche darzustellen.

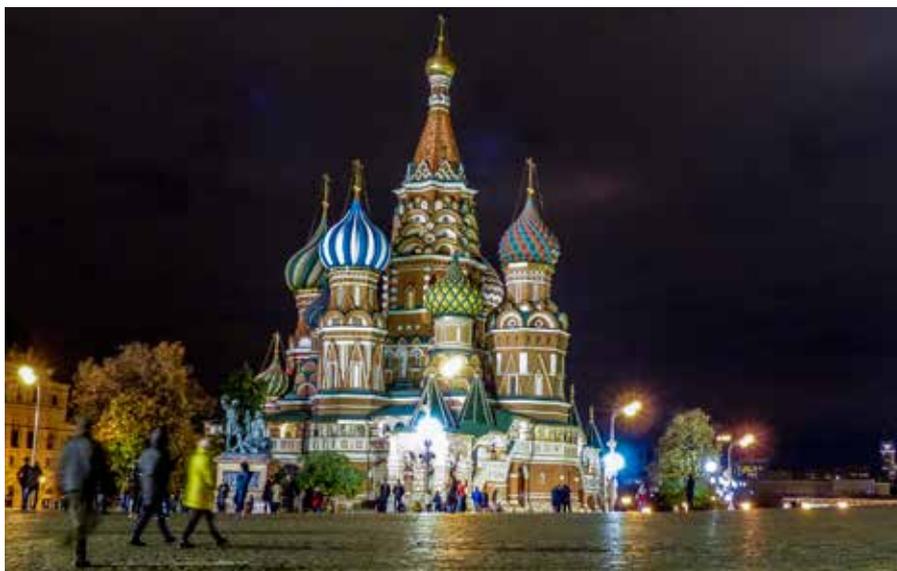
Taufen, Priesterberufungen, Kirchenneubauten und -wiedererrichtungen, es wirkt nahezu wie ein Boom, der den orthodoxen Christen auch eine wachsende Bedeutung in Russland und in der Welt beschert.

Hilarion sprach vor etwa 50 Klerikern aus dem Erzbistum Köln und unserer Reisegruppe aus Kaarst mit etwa 30 Teilnehmern. Und der hochrangige Vertreter der Hierarchie, einer der engsten Mitarbeiter des Oberhauptes Kiril I., machte Eindruck, weltläufig, klug und besonnen, auf der Welle des Erfolgs. Und die deutschen Teilnehmer waren gut eingestimmt: bereits mehrere Kirchen, Klöster und Gottesdienste waren besucht worden und hatten auf eine sehr religiöse Prägung der russischen Wirklichkeit schließen lassen. Andererseits: wie zutreffend war unser Eindruck von der russischen Wirklichkeit wirklich?

Und die Kirchen selbst, wirken sie wirklich so tief innerlich fromm, wenn zu allen Zeiten Weihrauch und fromme Gesänge die Gläubigen bei Kerzenschein zu rituellen Handlungen einlädt, wie z.B. Fürbittzettel ausfüllen oder Reliquienschreine oder Ikonen küssen? Manches wirkte doch sehr äußerlich, wenig den Verstand erreichend und so ganz anders als in unserer Konfession, wo das II. Vatikanum doch für eine erschlossene Beteiligung des Volkes Gottes an der gottesdienstlichen Feier gesorgt hat, während in Russland gleich ganz der Bereich der Kleriker vor den Augen des Volkes verschlossen bleibt.

Mir blieb jedenfalls ein zwiespältiger Eindruck von Russland und seiner Orthodoxie.

Äußerer Aufschwung, aber eine Rückkehr zu Abgrenzung und Ausschluß „anderer“ Lebensweisen, Autoritätsgläubigkeit, Hineigung zu „klaren“ Verhältnissen in einem für uns mittelalterlich wirkenden Zusammenwirken von Staat und Kirche zur Stabilisierung der gesellschaftlichen Verhältnisse bei enormen sozialen Verwerfungen im Innern und Weltmachansprüchen nach Aussen. Als Modell taugt das aus meiner Sicht jedenfalls eher nicht.



Die Basiluskathedrale am Roten Platz in Moskau



Die Primizmesse von Kaplan Dr. Krylov



Begegnungen im Priesterseminar im Sretensky-Kloster Moskau

Eine ungemein interessante und vielfach beeindruckende Reise, Russland und seine Kirche wird aber auf dem Weg der Europäisierung noch ein gutes Stück vorankommen müssen, wenn das Land ein verlässlicher Partner des Westens und die Kirche eine Partnerin der Ökumene sein soll.

WERNER SCHWENZER
BILDER: EDITH STELZER

Don Bosco Volunteer in Vietnam

Diesen Sommer startete für mich endlich mein Freiwilligendienst in Vietnam! Durch meine Zeit bei den Messdienern, im Begegnungscafé unserer Pfarrgemeinde und durch meinen Schüleraustausch in Italien, hatte ich schon lange den Wunsch, nach der Schulzeit noch einmal für ein Jahr ins Ausland zu gehen, um mit Kindern und Jugendlichen aus anderen Kulturen sowie Lebenssituation zusammen zu arbeiten, ihr Leben kennen zu lernen und sie ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten.

Ich entschied mich mit der Organisation der Salesianer „Don Bosco Volunteers“, die sich überall auf der Welt für benachteiligte Kinder und Jugendlichen einsetzen, in dieses Jahr zu starten. Die Atmosphäre und Arbeit hatte mich sofort begeistert. Von Vorbereitungsseminar zu Vorbereitungsseminar bekam ich immer mehr Lust und die Vorfreude stieg.

Am 3. September war es dann endlich soweit und ich saß zusammen mit meiner Mitvolontärin Victoria im Flugzeug nach Vietnam. Wir waren beide sehr nervös und bei der Ankunft in Saigon total überwältigt.

Überall wo wir hinkamen wurden wir mit einer so aufrichtigen Freude empfangen, die es uns leicht machte, Land und Leute schnell ins Herz zu schließen.

Als wir ein paar Tage später in unserer Einrichtung in Bao Loc (eine kleine Bergstadt nördlich von Saigon) ankamen, wurden wir von 230 Jungen, die hier das Internat besuchen, lautstark und winkend begrüßt! Wir merkten, dass wir willkommen waren und man sich freute, dass wir nun da waren. Ein gutes Gefühl!

Nun sind Victoria und ich schon seit zwei Monaten in der Technical School in Bao Loc und leben im Internat zusammen mit 230 Jungen und 45 Mädchen. Insgesamt werden um die 400 Jugendlichen an dieser Schule unterrichtet, davon kommen ca. 125 Schüler täglich aus der Umgebung angefahren. Die Jungen und Mädchen haben häufig sehr bewegende, traurige Vergangenheiten, bevor sie in dieses Internat kamen.

Andere wiederum könnten sich eine solche Ausbildung normalerweise nicht leisten und bekommen sie hier durch Don Bosco ermöglicht.

Allgemein werden hier Ausbildungen in Schweißen, Kfz-Mechanik, Computing und Nähen ermöglicht. Nach den drei Jahren schließen die Jungen und Mädchen die Schule mit einer Berufsausbildung und dem Highschool-Abschluss ab.

Don Bosco hofft, dass sie durch die gute Ausbildung eine bessere Zukunftsperspektive haben.

Die insgesamt 275 Jugendlichen, die im Internat wohnen, werden von zwei Don Bosco Schwestern, sechs Fathers (Priester) und fünf Brothers (Salesianern) betreut, die ihre Aufgaben sehr ernst nehmen und sich bemühen, die Jugendlichen auf ihre Zukunft vorzubereiten. So gibt es einen ganz klar strukturierten Tagesablauf, der mit einem „Good-Morning“ beginnt und einem „Good-Evening“ endet. Victoria und ich sind die ersten Volontäre hier in Bao Loc. Wir begleiten die Jungen und Mädchen durch ihren Alltag. So sind wir für die Pausen- und Freizeitgestaltung zuständig, entwickeln Ideen wie wir von- und miteinander lernen können, spielen Basketball oder Jungle Speed, bereiten Kleinigkeiten für sie vor oder haben einfach Spaß mit einander.

Wenn die Schüler in der Schule sind, geben wir den Brothers und Schülern, auch ehemaligen Schülern der Schule, Englischunterricht. Zudem kümmern wir uns um Sachen, die spontan anfallen und getan werden müssen. Zum Beispiel ist am 20. November hier der „Teachersday“, an dem ein großes Fest mit einer Olympiade stattfindet, welche wir zusammen mit den Brothers vorbereiten.

Es ist schon faszinierend, dass wir nun seit zwei Monaten in Vietnam sind und uns schon so gut eingelebt haben. Es ist normal geworden nur kalt zu duschen, seine Wäsche mit Hand zu waschen und nicht selbstverständlich einen Briefumschlag zur Hand zu haben. Dinge, über die ich mir bisher kaum Gedanken gemacht habe, die so selbstverständlich sind.

Es ist aber auch interessant, wie sich meine Vorstellungen von meinem Freiwilligendienst verändert haben: Denn natürlich kamen wir hier an und wollten sofort „durchstarten“. Machen und tun, alle unsere Ideen sofort umsetzen. Und natürlich mussten wir schnell feststellen, dass die Menschen hier im Projekt ihren festen Tagesablauf haben und auch ihre eigene Planung, die wir erst einmal kennenlernen mussten. Erst jetzt kennen wir diesen Ablauf, die Lebensweise und gewöhnen uns daran. Jetzt können wir sehen, wo wir nützlich sind und wo



Die Jungen beim Midautumn-Festival (einem Fest im September, wo man Laternen bastelt und durch die Straßen zieht (ähnlich wie Sankt Martin))



Die Stufe 10 kurz vor den Ferien

Freiräume für uns sind, die wir mit unseren Ideen gestalten können!

In diesen zwei Monaten sind uns die Jungen und Mädchen hier im Projekt sehr ans Herz gewachsen.

Momentan haben wir eine Woche Ferien und wir vermissen sie alle. Der sprachliche Austausch ist noch schwierig, aber es geht mit Händen und Füßen oder sie kommen, schneiden Grimassen, zeigen was sie heimlich im Unterricht gebastelt haben oder rufen einfach laut „Ciao chi!“ (Hallo Schwester!), wenn sie vorbei gehen. Gerade diese Zeit, die wir mit den Jungen und Mädchen verbringen, ist für uns am wertvollsten, denn sie zeigt uns, dass es gut ist, dass wir hier sind und wie schnell wir uns an einander gewöhnt haben!

Ich hoffe einen kleinen Eindruck in meine Arbeit und Zeit hier in Vietnam ermöglicht zu haben, diese Zeit, die mir zeigt, dass die Möglichkeit und Chance auf Bildung oder Ausbildung ein hohes Gut ist. Die mir aber auch zeigt, wie schön „Multi-Kulti“ ist und wie viel wir alle im Miteinander voneinander lernen können. So wie ich es im Begegnungscafé kennengelernt habe und an das ich gerne denke.

Auch die Don-Bosco-Projekte sind auf Unterstützung angewiesen und daher freuen wir uns über jede kleine Spende! Mein Freiwilligendienst wird, wie viele andere auch, durch das „weltwärts“-Programm des BMZ gefördert und unterstützt, dies aber nicht komplett. Daher werden wir dazu aufgerufen einen Spendenkreis aufzubauen, um die fehlenden Kosten abzudecken. Bei den „Don Bosco volunteers“ ist es darüber hinaus so, dass wir Spenden, die über diesen Betrag gehen, in unsere Projekte investieren können. Wir haben schon Ideen für die eine oder andere notwendige Anschaffung und daher würden wir über eine Unterstützung natürlich sehr freuen!

Wer mich begleiten möchte in diesem Jahr oder mehr darüber erfahren möchten, kann gerne auf meinem Blog schauen! (<https://blogs.strassenkinder.de/theresainvietnam/>)

Mit Grüßen aus Vietnam und und einem „Frohe Vorweihnachts- und Weihnachtszeit“

Theresa Meyer



Victoria und ich mit dem Director beim Midautmn-festival

• Spendenadresse:

Empfänger: Don Bosco Mission
Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE89370501980000099499
BIC: COLSDE 33
Stichwort: Theresa Meyer R511616

Für eine Spendenquittung bitte die Adresse auf der Überweisung angeben.



L.Sieg

Cäcilienmesse von Gounod mit dem MartinusChor und dem Kirchenchor Sieben Schmerzen Mariens am 30.10.2016 in St. Martinus

Advent

Die Geburt Jesu Christi –
 Ein Geburtstag wie viele?
 Ein Familienfest wie andere?
 Eine sakrale Gedächtnisfeier?

Oder ein Auftrag an uns:
 Gott will auch heute zur Welt kommen
 in uns, durch uns, mit uns.

Er will uns verwandeln zu mehr Liebe,
 zu mehr Gerechtigkeit und Barmherzigkeit.

Er will in uns zum Leben kommen
 und uns lebendig machen.

Sind wir bereit, uns auf den Weg zu machen,
 offen zu sein für Unvorstellbares,
 aufzubrechen in die Unsicherheit,
 auszumisten im Stall,
 Gottes Wort - im Traum gegeben - zu gehorchen?

Sind wir bereit zu verzichten
 auf unseren Egoismus, unsere eigene Sicht,
 bereit, vertraute Normen aufzugeben?



IRMELA MIES-SUERMAN, IN: PFARRBRIEFERVICE.DE

©fotolia.de

Caritassammlung

19. November - 10. Dezember 2016

Die Caritas-Haussammlung steht in diesem Jahr unter dem Motto „Gelebte Barmherzigkeit“.

Dieses Motto steht im Zusammenhang mit dem Jahr der Barmherzigkeit, das Papst Franziskus ausgerufen hat.

Barmherzigkeit bedeutet, ein offenes Herz zu haben für die Menschen um uns. Ein Herz, das geprägt ist von einem grundsätzlichen Wohlwollen und vom Auftrag Jesu, zur bedingungslosen Nächstenliebe. Den Nächsten lieben heißt ganz konkret:

**Tu deinem Nächsten etwas
Liebes.**

Dass Gottesdienst und Nächstendienst untrennbar zusammen gehören, ist uns Christen wohl bekannt. Jesus selbst hat darauf hingewiesen, dass Gottes- und Nächstenliebe untrennbar verbunden sind. Wenn wir uns im Namen des uns liebenden Gottes zur Feier versammeln, dürfen wir dies tun im Glauben daran, dass seine Liebe allen Menschen gilt und ganz besonders jenen, die seine und unsere Hilfe so bitter nötig haben.

Nur mit viel Engagement wird dies zu schaffen sein. In den Kirchengemeinden wird Geld gebraucht für die Flüchtlingshilfe, aber auch für die sozialen Hilfen für einheimische Familien in Not. Sie dürfen wir nicht aus dem Blick verlieren, auch für sie müssen wir weiterhin Gutes bewirken.

So unterstützen wir mit den Spenden seit vielen Jahren neben der Einzelhilfe in Notsituationen auch das Engagement ehrenamtlicher Gruppen, die sich um Menschen kümmern, die Hilfe und Zuwendung brauchen. Um einige zu nennen: Kaarster Hilfsnetz, Seniorengruppen, Geburtstagsbesuche, Adventsbesuche in Büttgen, Hilfe im Kindergartenbereich u.a. Der größte Betrag geht jedoch an Menschen, die sich in einer direkten persönlichen Notlage befinden.

Ganz konkret heißt dies, dass 95% der Spenden in den einzelnen Pfarrgemeinden verbleiben und den Menschen vor Ort dort zu Gute kommen.

Da es uns leider nicht mehr möglich ist in allen Pfarreien eine Haussammlung durchzuführen, werden die Sammler und Sammlerinnen in diesem Jahr ausschließlich in Büttgen von Tür zu Tür gehen.

Wir bitten Sie daher, wenn Sie in den anderen Ortsteilen von Kaarst wohnen, von der Möglichkeit einer Überweisung Gebrauch zu machen. Die entsprechenden Kontoinformationen entnehmen Sie bitte dem abgedruckten Überweisungsformular.

Wichtig ist, dass Sie nach dem Stichwort ‚Caritassammlung‘ den entsprechenden Ortsteil (Kaarst, Holzbüttgen, Vorst) hinzufügen, damit wir die Spende den einzelnen Gemeinden zuordnen können.

Und so bitte ich Sie auch in diesem Jahr, spenden Sie bei der Caritas-Sammlung 2016.

Ihre Spende kommt dort an, wo sie dringend gebraucht wird.

DIAKON MARTIN BECKER

• Kontodaten

Empfänger: KGV Kaarst/Büttgen
Konto Nr.: 241000496
IBAN: DE93305500000241000496
BIC: WELADEDNXXX
Stichwort: Caritassammlung

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

KGV Kaarst/Büttgen

IBAN

DE93305500000241000496

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

WELADEDNXXX

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Caritassammlung

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E

II

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter

Das Team der Katholischen öffentlichen Bücherei St. Aldegundis Büttgen braucht Verstärkung.

Wir suchen Menschen

- die mit netten, engagierten Leuten zusammenarbeiten möchten
- die einen Teil ihrer Freizeit für die ehrenamtliche Arbeit in unserer Bücherei zur Verfügung stellen
- die Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Literatur näher bringen
- die Leserinnen und Leser beraten und Medien verleihen
- die mit uns Aktionen der Lese- und Literaturförderung planen und ausführen

Ein gutes Team ist der Schlüssel zum Erfolg.

Wir wünschen uns Frauen oder Männer

- die Freude am Umgang mit Menschen und Büchern haben
- die ihre Lebenserfahrung, Ausbildung und Kenntnisse für ihre Mitmenschen einsetzen wollen

Wir wollen unseren Erfolg erhalten und darum brauchen wir Sie!

Was Sie erwarten können

- Kostenlose bibliothekarische Ausbildung Basis 12
- Regelmäßiges Treffen des Büchereiteams, auch geselliges Beisammensein
- Vielfältige Aufgabengebiete wie z. B.
 - Ausleihe
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Veranstaltungen
 - Aussuchen und Einkauf von Büchern und anderer Medien
- die Arbeitszeit lässt sich im Rahmen der Öffnungszeiten, Veranstaltungen und Verwaltungsarbeiten individuell regeln
- Eine bibliothekarische Ausbildung ist keine Voraussetzung

Die Katholische öffentliche Bücherei St. Aldegundis verfügt über ca. 7000 Medien und hatte im vergangenen Jahr etwa 12.000 Ausleihen.

Interessenten melden sich bitte bei der Leitung der Bücherei, Frau Annette Jung, ☎ 02131 602301 oder in der Bücherei.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in
Deutschland und
in andere EU-/EWR-
Staaten in Euro.

Beleg für Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

KGV Kaarst/Büttgen

IBAN

DE93305500000241000496

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

WELADEDNXXX

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

Caritassammlung

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

D E 08

Datum

Unterschrift(en)

Kontoinhaber

Zahlungsempfänger

KGV Kaarst/Büttgen

Verwendungszweck

Caritassammlung

Datum

Betrag: Euro, Cent

Messdiener on Tour



Die Messdiener aus St. Antonius Vorst fahren nach Dasburg in der Eifel direkt an der Grenze zu Luxemburg



Die Messdiener aus St. Martinus Kaarst hatten ihr Herbstlager in Bad Grund (Harz)

Einmal Chorsänger – unverbindlich

Viele von uns haben sicher schon in einem Chor gesungen. Viele haben auch musikalische Vorbildung. Vor allem singen wir alle gerne – sonst hätte das alles bestimmt nicht so gut geklappt! Aber die meisten von uns 30- bis 49-jährigen wollten sich zumindest bislang nicht verbindlich für den Kirchenchor anmelden, regelmäßig an den Chorproben teilnehmen und bei Konzerten mitsingen...

Da bot die Idee eines Projektchores zu Erntedank unter Leitung von Birgit Sieberath und Kantor Dieter Böttcher eine gute Alternative. In einer überschaubaren Anzahl von vier Chorproben wurden zwölf Stücke einstudiert. Wünsche für die Auswahl waren willkommen, so dass ein schönes, abwechslungsreiches Repertoire zusammenkam, das durchaus anspruchsvoll war.

Der Erfolg gab den Ideengebern Birgit und Dieter recht: beim Erntedankgottesdienst in Holzbüttgen konnten wir das

Geprobte zum Besten geben, was einigen Sängerinnen und Sängern, aber auch vielen Gottesdienstbesuchern eine Gänsehaut machte.

Die Projektchor-Idee wird wegen dieses für alle schönen Erlebnisses weitergehen. Alle 30- bis 49-Jährigen, die Freude am Singen haben, sind herzlich willkommen!

JUTTA HINZ

• CHOR 30-49 – Info

Beim ersten Projekt haben sich über 50 begeisterte Sängerinnen und Sänger angemeldet und mitgemacht. Das nächste Projekt findet voraussichtlich im Frühjahr 2017 statt. Wer Interesse hat, bei den nächsten Projekten mitzumachen, wird gerne in den Verteiler aufgenommen (kurze Email an kantor.boettcher@online.de). Alternativ findet man aktuelle Infos auch im Internet (www.kirchenmusik-kaarst.de) oder auf facebook (CHOR3049).

KANTOR DIETER BÖTTCHER



Neues vom Vorster Kirchenchor

Neuer Chorleiter

Nach 10 Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit musste Iskra Ogyanova leider aus gesundheitlichen Gründen die Position als Chorleiterin abgeben. An dieser Stelle möchten ich mich im Namen des gesamten Kirchenchors noch einmal bei Iskra für die tolle Zusammenarbeit bedanken. Glücklicherweise hat sich mit Iskras Ehemann Andrey Dinev ein Nachfolger gefunden, der seit dem Sommer dieses Jahres den Chor leitet.

Andrey Dinev, 1980 in Bulgarien geboren, studierte in Sofia und Düsseldorf. Er ist diplomierte Orchesterleiter und hat Hochschulabschlüsse als Instrumentalist, Musikpädagoge und Orchesterleiter. Herzlich Willkommen Andrey!

Weihnachtsmesse

Selbstverständlich wird in diesem Jahr in St. Antonius Vorst wieder eine Weihnachtsmesse mit Chor, Orchester und Solisten aufgeführt, um der Hl. Messe den angemessenen Glanz zu geben. Am 25.12.2016 führen wir ab 11.30 die

Messe in D-Dur von Antonin Dvořák auf. Karnevals-Musical

Traditionell veranstaltet der Kirchenchor abwechselnd eine Karnevals-Karaoke-Party und ein Karnevals-Musical. Nachdem die Party dieses Jahr ein voller Erfolg war, ist es 2017 wieder Zeit für ein Musical.

Zu bekannten Melodien von damals und heute und selbstgedichteten Texten werden unter dem Titel „Vorsterella – Schwiebertochter gesucht“ wieder allerlei aktuelle Themen mit einem Augenzwinkern betrachtet - und auch an Lokalkolorit wird es nicht fehlen, so dass mancher sagen wird: „Datt kennste doch“. Die genauen Termine und weitere Informationen finden Sie bald auf unserer Internet-Seite. Aktuelle Informationen vom und rund um den Kirchenchor finden Sie wie immer auf unserer Internetseite unter www.kirchenchor-vorst.de

JONAS KOPP



Anrey Dinev

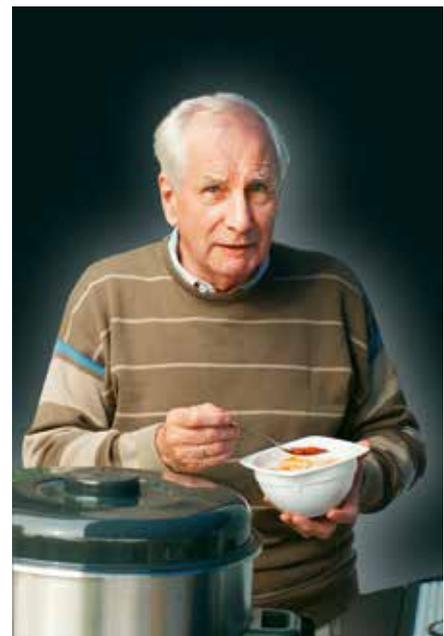
Der Weltladen trauert um Willi Flanhardt

In der letzten Oktoberwoche 2016 ist unser langjähriger Mitstreiter, Herr Willi Flanhardt, gestorben. Er war von Anfang an Mitglied in unserem ehrenamtlich tätigen Weltladenteam. Über 16 Jahre war er die handwerkliche Seele unseres Teams, angefangen mit der Ladeneinrichtung bis hin zu den alljährlichen Weihnachtsmärkten.

Wir vermissen, schon seitdem er sich aus der aktiven Mitarbeit zurückgezogen hatte, die tatkräftige Unterstützung, den Sachverstand und seine herzliche Art im Umgang mit den Kunden. Wir werden ihn immer in liebevoller und dankbarer Erinnerung behalten!

Für das Weltladenteam

JULIANE FRITZ



Sternsingeraktion 2017



20*C+M+B+17



„Segen bringen, Segen sein. Gemeinsam für Gottes Schöpfung – in Kenia und weltweit!“

„Die Sternsinger kommen!“ Mit dem Kreidezeichen „20*C+M+B+17“ bringen die Mädchen und Jungen in den Gewändern der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen in Kaarst, Büttgen, Holzbüttgen und Vorst und sammeln für Not leidende Kinder in aller Welt.

Bundesweit beteiligen sich die Sternsinger in diesem Jahr an der 59. Aktion Dreikönigssingen. „Segen bringen, Segen sein. Gemeinsam für Gottes Schöpfung – in Kenia und weltweit!“ heißt das Leitwort, das aktuelle Beispielland ist Kenia. 1959 wurde die Aktion erstmals gestartet, die inzwischen die weltweit größte Solidaritätsaktion ist, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Sie wird getragen vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Jährlich können mit den Spenden mehr als 1.500 Projekte für Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützt werden.

Gemeinsam mit ihren jugendlichen und erwachsenen Begleitern bereiten sich auch die Sternsinger aus Kaarst, Büttgen, Holzbüttgen und Vorst auf ihre Aufgabe vor.

IHRE JUDITH NIEDER, PASTORALREFERENTIN

 AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20*C+M+B+17

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

www.sternsinger.de

Neues aus den Büchereien

Winterzeit – Zeit für gemütliche Lesestunden

Die vier Katholisch Öffentlichen Büchereien (KÖB) der Pfarreiengemeinschaft sind stets darum bemüht, aktuelle Literatur anzubieten.

So steht auch schon Widerfahrnis von Bodo Kirchhoff, Gewinner des Deutschen Buchpreises 2016 für Sie zur Ausleihe bereit.



Zum Autor: Bodo Kirchhoff wurde 1948 in Hamburg geboren. Heute lebt er in Frankfurt am Main und am Gardasee. 1968 machte er das Abitur. 1979 erschienen erste Veröffentlichungen im Suhrkamp Verlag. Seit 2001 ist er Autor der Frankfurter Verlagsanstalt. Seit 1987 ist er mit Ulrike Bauer verheiratet. Das Paar hat zwei erwachsene Kinder und gibt in seinem Haus in Italien Schreibseminare. Bekannte Romane: Die Liebe in großen Zügen (2012) und Verlangen und Melancholie (2014).

Bodo Kirchhoff erhielt etliche Auszeichnungen u.a. den Rheingau-Literaturpreis; den deutschen Kritiker Preis; die Carl Zuckmayer-Medaille für Verdienste um die deutsche Sprache und nun den Deutschen Buchpreis 2016.

Zum Inhalt: Die 224 Seiten starke Novelle erzählt von der Italienfahrt eines Mannes und einer Frau. Reither, ein nicht mehr ganz junger Verleger, fährt zusammen mit einer nicht mehr ganz jungen Hutmacheerin, namens Leonie Palm, nach Sizilien. Er hat seinen kleinen Buchladen geschlossen, „weil es mehr Schreibende als Lesende gibt“, Frau Palm betreibt keinen Hutladen mehr, „weil es für ihre Hüte immer weniger Gesichter gab“.

Auf der Fahrt nach Sizilien widerfahren den beiden seltsame Ereignisse. Obwohl es eine „Liebesnacht“ gibt, handelt es sich bei dem vorliegenden Roman nicht um eine Liebesgeschichte. Reither und Palm sind kein Paar.

Ab Catana taucht ein verwildertes, sprachloses und „irgendwie verschlagenes“ Mädchen auf und auf der Rückreise bietet Reither einer nigerianischen Familie die Mitfahrt an. Seine bisherige Begleiterin fährt alleine zurück.

Roman oder Novelle (wo ist das unerhörte Ereignis)? Nicht nur hier gehen die Meinungen der Kritiker auseinander. Wenn Sie mögen lesen Sie dieses Buch und bilden Sie sich eine eigene Meinung, die Sprache wird Ihnen gefallen!

I.GARTMANN (KÖB ST. ANTONIUS)



(K)alt St. Martin

„Immer ist es kalt“

Wer hatte noch nie diesen Gedanken bei einem Besuch unserer Kirche „Alt St. Martin“.

Vorweg: Mehr als 16 °C sollen/dürfen es in Kirchen nicht sein. Nicht weil wir sparen müssen, sondern aus Denkmalschutzgründen.

In Alt St. Martin ist seit den 60er Jahren eine elektrische Fußboden-Nachtspeicherheizung in Betrieb. Nachts wird der Wärmespeicher (hier ist es der gesamte Fußbodenunterbau) aufgeheizt und gibt am folgenden Tag die Wärme an den Kirchenraum ab.

Leider kann nur die Auflade- bzw. Aufwärmzeit in der Nacht gesteuert werden und nicht die Heiztemperatur. Und für besondere Ereignisse muss vorausschauend in der Nacht davor der Wärmespeicher aufgeladen werden. Kurzfristiges Aufheizen ist leider nicht möglich, auch können Temperaturschwankungen in der Übergangszeit nicht ausgeglichen werden.

Dennoch ist „Alt St. Martin“ jederzeit einen Besuch wert:

Dienstags:
18.30 Rosenkranzandacht
19.00 hl. Messe

jeden 3. Donnerstag im Monat:
20.00 Friedensgebet

DIETER HERGENRÖDER



Tipps und Termine

Bitte beachten Sie: Die besonderen Messen in der Weihnachtszeit 2016 finden Sie auf der nächsten Seite

* 27.11.-23.12.2016

Adventsfenster – wo und wann wird im Wochenformat bekanntgegeben.

* SA 26.11.2016

14.00 - 22.00 Rund um Alt St. Martin **Weihnachtsmarkt** Alljährlich veranstaltet die St. Sebastianus Schützenbruderschaft einen wunderschönen und romantischen Weihnachtsmarkt rund um die romanische Kirche „Alt St. Martinus“ – mittlerweile bereits zum 15. Mal. Die Schützen präsentieren ihre handgemachten weihnachtlichen Angebote: selbst gebackenen Plätzchen zum Beispiel, festlicher Christbaumschmuck, Deko-Artikel und hausgemachte Liköre. Auf dem Speiseplan stehen mitunter Grünkohl, Spießbraten und Würstchen, Glühwein oder Kakao.

* SO 27.11.2016 1. Advent

12.00 - 18.00 Rund um Alt St. Martin **Weihnachtsmarkt**

* SA 3.12.2016

11.00 - 20.00 Rund um das Rathaus und St. Aldegundis **Spekulatiusmarkt**
Der Weihnachtsmarkt hebt sich durch sein ausgesuchtes Angebot an Kunsthandwerk, weihnachtlichen Dekorationen, Kerzen und Krippen, Schmuck, Schöner aus Filz, handgearbeiteten hochwertigen Teddys, Feenwald Bären, Glas und Tiffany, Ton und Seidenfloristik von den anderen Weihnachtsmärkten der Umgebung ab.

11.00 - 20.00 Lindenplatz **Weihnachtsmarkt**

* SO 4.12.2016 2. Advent

11.00 - 18.00 Rund um das Rathaus und St. Aldegundis **Spekulatiusmarkt**
Verkaufsoffener Sonntag

11.00 - 18.00 Lindenplatz **Weihnachtsmarkt**

* DO 8.12.2016

17.00 - 21.00 Rund um das Kaarster Rathaus und im Maubishof **Weihnachtsmarkt** „Sternstunden Kaarst“

An allen 4 Tagen wird den Besuchern einiges geboten: Neben einem Bummel durch die weihnachtlich geschmückten Stände laden Chöre, weihnachtliche Gedichte und Konzerte zum gemütlichen Beisammensein ein. Auch ein Besuch des Weihnachtsmanns für die kleinen Besucher ist angedacht.

* FR 9.12.2016

15.00 - 22.00 Rund um das Kaarster Rathaus und im Maubishof **Weihnachtsmarkt** „Sternstunden Kaarst“

19.00 Adventssingen der Matthias-Bruderschaft Vorst in der Antoniuskapelle; anschl. Treffen vor der Kapelle mit Glühwein u. Punsch

20.00 Benefizkonzert Gospelchor „Spirit of Joy“ zu Gunsten des Kunstcafés Einblick in St. Martinus

* SA 10.12.2016

10.00 - 22.00 Rund um das Kaarster Rathaus und im Maubishof **Weihnachtsmarkt** „Sternstunden Kaarst“

13.00 - 19.00 Tuppenhof **Familien-Weihnachtsmarkt**
Auf dem mittelalterlichen Bauernhof laden mehr als 30 liebevolle Stände zum alljährlichen Familien-Weihnachtsmarkt ein. Um 16.00 wird der Nikolaus erwartet!

* SO 11.12.2016 3. Advent

11.00 - 20.00 Rund um das Kaarster Rathaus und im Maubishof **Weihnachtsmarkt** „Sternstunden Kaarst“

Verkaufsoffener Sonntag

11.00 - 18.00 Tuppenhof **Familien-Weihnachtsmarkt**

* DO 15.12.2016

20.00 Alt St. Martin **Friedensgebet**
Musikalischer Akzent:
Beate Kux (Querflöte)
Silvia Richartz (Altblockflöte)
Silvia Wolter (Bratsche)

* DO 19.01.2017

20.00 Alt St. Martin **Friedensgebet**
Musikalischer Akzent: Hans-Ulrich Ladleif (Cello)

* SO 22.01.2017

10.00 Hl. Messe zum Patronatstag der St. Sebastianus Schützenbruderschaft in St. Martinus

* SA 4.2.2017

Patrozinium und Ewiges Gebet in St. Aldegundis Büttgen

17.00 Festgottesdienst in St. Aldegundis Büttgen anschl. Neujahrsempfang im Pfarrzentrum

* DO 16.02.2017

20.00 Alt St. Martin **Friedensgebet**

* DO 16.03.2017

20.00 Alt St. Martin **Friedensgebet**
14.30 Krankensalbung im Pfarrzentrum St. Aldegundis Büttgen

Alle Angaben ohne Gewähr

• Einstein-Singers

Zu einer inzwischen 10jährigen Tradition ist das beliebte und sehr geschätzte vorweihnachtliche Konzert verbunden mit einem offenen Adventssingen der Einstein-Singers des Albert Einstein Gymnasiums geworden. In diesem Jahr findet die Veranstaltung wieder am 2. Adventssonntag, also am 4. Dezember 2016 um 17.00 Uhr wie immer in der Kirche Sieben Schmerzen Mariens Holzbüttgen statt. Alle, die ein wenig Ruhe und Besinnung in vorweihnachtlicher Atmosphäre suchen, sind herzlich dazu eingeladen und werden, wie in den Jahren zuvor, eine kleine Sternstunde erleben.

• Anbetungszeiten vor dem Allerheiligsten in Alt-St.-Aldegundis

- montags: 18.00 - 19.00 Uhr mit Rosenkranzgebet)
- mittwochs: 10.00 - 12.00 Uhr (im Anschluss an die Frauenmesse)
- donnerstags: 9.00 Uhr (für alle verfolgten Menschen in den Krisengebieten der Erde, besonders für unsere Schwestern und Brüder in Christus)
- donnerstags vor dem 1. Freitag eines Monats (Herz-Jesu-Freitag):
19.00 - 20.00 Uhr (mit Bittgebet um geistliche Berufe)

In den Anbetungsstunden wird die in den Leib Christi verwandelte Hostie in einer Monstranz auf den Altar gestellt. Die Gläubigen werden eingeladen, still vor der Monstranz zu verweilen. Anbetung vollzieht sich hier vor allem im Schauen. Ich schaue in den Grund der Welt, in Christus, der in allem ist und der alles mit seiner Liebe durchdringt und verwandelt. Das verwandelt meinen Blick auf die Menschen um mich herum, auf die Natur und auf die ganze Welt.

Rollentausch

Der Rollentausch hat begonnen und Du, Herr, lädst uns ein:

Deine Botschaft, das Evangelium, zu hören,
 und es ins Leben zu übersetzen.
 Den Armen zu kennen,
 und in ihm den Freund zu erblicken.
 Sein Talent zu entdecken,
 und sich an seiner Gegenwart zu erfreuen.
 Nach Hilfe zu fragen,
 und aus Freundschaft zu schenken.
 Ihn als Partner wahrzunehmen,
 und so seine Würde zu bewahren.
 Seine Fähigkeiten zu entdecken,
 und eine Lernpartnerschaft einzugehen.
 Gemeinsam Nachfolge zu wagen,
 und den Rollentausch zu riskieren.

Denn Du, Herr bist in ihm, mit ihm, und durch ihn, unser Nächster

BRUNO SCHAGE

• Kinderkirch-Termine St. Aldegundis

Wir freuen uns über alle, die bei der Kinderkirche mit dabei sein möchten. Kinder im Kindergartenalter und aus dem 1. und 2. Schuljahr sind herzlich eingeladen, bei uns Gottesdienst zu feiern. Hier die Termine für das 1. Halbjahr 2017:

22.1.2017	12.2.2017
26.2.2017	12.3.2017
26.3.2017	17.4.2017
14.5.2017	28.5.2017
11.6.2017	9.7.2017



• kfd Karneval

St. Aldegundis Büttgen

Herzliche Einladung zu unseren Karnevalssitzungen 2017.

Die Termine sind:

- Freitag 17.2.2017 um 19.11 Uhr
- Sonntag 19.2.2017 um 15.11 Uhr

Die restlichen Karnevalstermine lagen uns bei Drucklegung leider nicht vor.

• Frühschichten in unseren Kirchen

In vielen unserer Kirchen finden in der Adventszeit wieder die liebevoll gestalteten Frühschichten statt.

Alle Termine finden Sie in der Übersicht der besonderen Messen in der Advents- und Weihnachtszeit 2016 auf der nächsten Seite (S. 40)



Besondere Messen in der Advents- und Weihnachtszeit 2016

* SO 27.11.

18.00 Vesper im Advent in
St. Aldegundis - Büttgen

* DI 29.11.

19.00 Roratemesse in
Alt St. Martin - Kaarst

* MI 30.11.

19.00 Bußgottesdienst für die
Pfarreiengemeinschaft in
Alt St. Martin - Kaarst

19.00 Roratemesse in Sieben
Schmerzen Mariens - Holzbüttgen

* DO 1.12.

19.00 Roratemesse mit
eucharistischer Anbetung in
St. Antonius - Vorst

* FR 2.12.

6.00 Frühschicht in der Krypta in
St. Martinus - Kaarst,
anschl. gemeinsames Frühstück
im Pfarrzentrum

6.00 Frühschicht in der alten
St. Aldegundis Kirche Büttgen
anschl. gemeinsames Frühstück
im Pfarrzentrum

17.00 Offenes Singen zum Advent
im Rahmen des „Lebendigen
Adventskalenders“ in
St. Martinus - Kaarst

19.00 Roratemesse in
St. Aldegundis - Büttgen

* SO 4.12.

17.00 Offenes Singen zum Advent
mit den Albert-Einstein-Singers
in Sieben Schmerzen Mariens -
Holzbüttgen

18.00 Vesper im Advent in
St. Aldegundis - Büttgen

* DI 6.12.

19.00 Roratemesse in
Alt St. Martin - Kaarst

* MI 7.12.

19.00 Roratemesse in
Sieben Schmerzen Mariens -
Holzbüttgen

* DO 8.12.

10.00 Hl. Messe besonders für
die Frauengemeinschaften
der Pfarreiengemeinschaft
Kaarst/Büttgen zum Hochfest
Maria-Empfängnis anlässlich
der Sternwallfahrt in Sieben
Schmerzen Mariens - Holzbüttgen

19.00 Roratemesse in
St. Antonius - Vorst

* FR 9.12.

6.00 Frühschicht in der Krypta in
St. Martinus - Kaarst,
anschl. gemeinsames Frühstück
im Pfarrzentrum

6.00 Frühschicht in
St. Antonius Vorst mit der kfd,
anschl. gemeinsames Frühstück

6.00 Frühschicht in der alten
St. Aldegundis Kirche Büttgen
anschl. gemeinsames Frühstück
im Pfarrzentrum

19.00 Kapitelmesse als Roratemesse
in St. Aldegundis - Büttgen

19.00 Adventssingen der
Matthias-Bruderschaft Vorst
in der Antoniuskapelle, anschl.
gemütliches Beisammensein
bei Glühwein oder Punsch
für alle Mitglieder unserer
Pfarreiengemeinschaft

* SO 11.12.

17.00 Weihnachtskonzert in
Sieben Schmerzen Mariens -
Holzbüttgen mit dem Chor der
Stadt Kaarst. Das Konzert trägt
den Titel: „Gloria sei dir gesungen“
Leitung: Hans-Michael Dücker

18.00 Vesper im Advent in
St. Aldegundis - Büttgen

* DI 13.12.

19.00 Roratemesse in
Alt St. Martin - Kaarst

* MI 14.12.

19.00 Bußgottesdienst für die
Pfarreiengemeinschaft in
St. Aldegundis - Büttgen
(Neue Kirche)

19.00 Roratemesse in Sieben
Schmerzen Mariens - Holzbüttgen

* DO 15.12.

19.00 Roratemesse als kfd
Quartalsmesse in der
Antoniuskapelle - Vorst

* FR 16.12.

6.00 Frühschicht in der alten
St. Aldegundis Kirche Büttgen
anschl. gemeinsames Frühstück
im Pfarrzentrum

6.00 Frühschicht gestaltet von den
Messdienern in St. Antonius Vorst,
anschl. gemeinsames Frühstück

6.00 Frühschicht in der Krypta in
St. Martinus - Kaarst, anschl.
gemeinsames Frühstück im
Pfarrzentrum

19.00 Roratemesse in
St. Aldegundis - Büttgen

19.00 Jahresabschlussmesse der
St. Sebastianus-Schützen-
bruderschaft Kaarst in
Alt St. Martin - Kaarst

* SA 17.12.

18:30 Hl. Messe mit Begrüßung
„Licht von Bethlehem“ in
St. Martinus -Kaarst

* SO 18.12.

16.00 Adventskonzert des MGV
Cäcilia Vorst in St. Antonius - Vorst

18.00 Vesper im Advent in
St. Aldegundis - Büttgen

* DI 20.12.

19.00 Roratemesse in
Alt St. Martin - Kaarst

* MI 21.12.

19.00 Roratemesse in Sieben
Schmerzen Mariens - Holzbüttgen

* DO 22.12.

19.00 Roratemesse in
St. Antonius - Vorst

* FR 23.12.

6.00 Frühschicht in der alten St. Aldegundis Kirche Büttgen anschl. gemeinsames Frühstück im Pfarrzentrum

19.00 Roratemesse in St. Aldegundis - Büttgen

* SA 24.12. Heiligabend

14.30 Krippenfeier mit dem Kinderchor in St. Martinus - Kaarst, besonders für Familien mit kleinen Kindern. Der Kinderchor singt und spielt das Krippenspiel „Die Geschichte von Jesu Geburt“ Text und Musik von Simone und Wolfgang Pelzer

15.30 Krippenfeier in St. Antonius - Vorst

16.00 Krippenfeier in St. Aldegundis - Büttgen

16.00 Krippenfeier in Sieben Schmerzen Mariens - Holzbüttgen

17.00 Familienchristmette mit den MarTeenies in St. Martinus - Kaarst, besondere Einladung an die Kommunionkinder Die MarTeenies singen und spielen das Krippenspiel „Die Geschichte von Jesu Geburt“ Text und Musik von Simone und Wolfgang Pelzer

17.00 Christmette im Vinzenzhaus - Kaarst

22.00 Christmette in St. Aldegundis - Büttgen

22.00 Christmette „Weihnachtliche Lieder mit dem Kirchenchor und Bläsern“ in Sieben Schmerzen Mariens - Holzbüttgen

22.00 Christmette in St. Antonius - Vorst

24.00 Christmette mitgestaltet von CanDomino in St. Martinus - Kaarst

* SO 25.12. 1. Weihnachtstag

8.00 Hirtenmesse mit Weihnachtsliedern der Gemeinde in St. Martinus - Kaarst

10.00 Festmesse mit dem MartinusChor und Orchester in St. Martinus - Kaarst Der MartinusChor singt die *Pastoralmesse* in F von Ignaz Reimann

10.00 Hl. Messe in Sieben Schmerzen Mariens - Holzbüttgen

11.30 Hl. Messe mit dem Kirchenchor und Orchester in St. Aldegundis - Büttgen. Der Kirchenchor singt die „Messe de Noel“ von Fernand de la Tombelle

11.30 Hl. Messe mit dem Kirchenchor und Orchester in St. Antonius -Vorst. Der Kirchenchor singt die „Antonin Dvorák“ Messe

* MO 26.12. 2. Weihnachtstag

10.00 Festmesse mit dem Chor der Stadt Kaarst, Solisten und Orchester in St. Martinus - Kaarst an der Orgel Prof. Stefan Palm (*Orgelkonzert in G-Moll* von Georg Friedrich Händel). Der Chor singt die „Nelson-Messe“ von J. Haydn

10.00 Hl. Messe mit dem Kirchenchor und Orchester in Sieben Schmerzen Mariens - Holzbüttgen. Der Chor singt die „Christkindlsmesse“ von Imaz Reimann

11.30 Hl. Messe in St. Aldegundis - Büttgen- Weihnachtliche Lieder

11.30 Hl. Messe in St. Antonius - Vorst

* MI 28.12. Unschuldige Kinder

11.00 Kindersegnung an der Krippe in St. Aldegundis - Büttgen

11.00 Kindersegnung an der Krippe in St. Antonius - Vorst

15.00 Kindersegnung an der Krippe in St. Martinus - Kaarst

15.00 Kindersegnung an der Krippe in Sieben Schmerzen Mariens - Holzbüttgen

* SA 31.12. Silvester

17.00 Jahresabschlussmesse mit sakramentalem Segen und Te Deum in St. Aldegundis - Büttgen

17.00 Jahresabschlussmesse mit sakramentalem Segen und Te Deum in St. Antonius - Vorst

18.30 Jahresabschlussmesse mit sakramentalem Segen und Te Deum in St. Martinus - Kaarst

18.30 Jahresabschlussmesse mit sakramentalem Segen und Te Deum in Sieben Schmerzen Mariens - Holzbüttgen

* SO 1.1.2017

10.00 Hl. Messe in St. Martinus - Kaarst

10.00 Hl. Messe in Sieben Schmerzen Mariens - Holzbüttgen

11.30 Hl. Messe in St. Aldegundis - Büttgen

11.30 Hl. Messe in St. Antonius - Vorst

15.00 Hl. Messe für die Lebenden und Verstorbenen „Freunde des Alten Dorfes“ in Alt St. Martin - Kaarst

18.00 Hl. Messe in St. Martinus - Kaarst

* MI 4.1.

19.00 Hl. Messe mit Aussendung der Sternsinger in Sieben Schmerzen Mariens - Holzbüttgen

* FR 6.1.

19.00 Hl. Messe zum Hochfest Erscheinung des Herrn für die Pfarreiengemeinschaft in St. Aldegundis - Büttgen

* SA 7.1.

10.00 Wortgottesdienst zur Aussendung der Sternsinger in St. Martinus - Kaarst

10.00 Wortgottesdienst zur Aussendung der Sternsinger in St. Aldegundis - Büttgen

10.00 Wortgottesdienst zur Aussendung der Sternsinger in Sieben Schmerzen Mariens - Holzbüttgen

17.00 Hl. Messe mit Aussendung der Sternsinger in St. Antonius - Vorst

* SO 8.1.

10.00 Hl. Messe mit Rückkehr der Sternsinger in Sieben Schmerzen Mariens - Holzbüttgen, im Anschluss daran Neujahrsempfang im Pfarrzentrum

11.30 Hl. Messe mit Rückkehr der Sternsinger in St. Aldegundis - Büttgen

18.00 Hl. Messe mit Rückkehr der Sternsinger in St. Martinus - Kaarst

Alle übrigen Gottesdienste entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrnachrichten oder dem Aushang im Schaukasten neben der Kirche!

Eine Übersicht der regulären Gottesdienste finden Sie auf S. 47 Alle Angaben ohne Gewähr



Taufen

• Juni 2016

12. Rasmus Florian Thören St. Aldegundis
Lenny Oliver Schäfer
Sieben Schmerzen Mariens
Giulina Lynn Hüsgen
Sieben Schmerzen Mariens
Constantin Nicolas Joisten
Sieben Schmerzen Mariens
19. Paul Moritz Rieb St. Aldegundis
Liam Wambach St. Aldegundis
26. Felix Maximilian Schümchen
St. Martinus
Sofia Schoppe St. Martinus
Emil Jakob Lacher St. Martinus

• Juli 2016

3. Sophia Katharina Beyer St. Martinus
Lucie Hoffmann St. Martinus
Ben Ullrich Hoffmann St. Martinus
Hannah Sophia Hoffmann
St. Martinus
10. Fiete Stahlmann St. Antonius
Malte Heck St. Antonius
Daniel Francisco Maria Roghé
St. Antonius
Lana Salomé Pauwels St. Antonius
16. Mila Sophie Alvarez Barreiro
St. Martinus
24. Ben Kreutzer St. Aldegundis
Thore Benedikt Schöneberg
St. Aldegundis
Sophie Brungs St. Aldegundis
Lena Julia Oscheja St. Aldegundis

• August 2016

7. Gabriella Alessandra Sprünken
St. Martinus
Colin Schreiber St. Martinus
Tim Siebolds St. Martinus
14. Ermelinda Shtjefni St. Martinus
Ben Schneider
Sieben Schmerzen Mariens
Ella Kristina Köhnen
Sieben Schmerzen Mariens
Lelio Sergio Malomo
Sieben Schmerzen Mariens

• August 2016

20. Leo Christian Rasche St. Martinus
Simon Alexander Wieland
St. Martinus
Maria Elisabeth Mensching
St. Martinus
Emma Lüdtke St. Martinus
28. Zoey Mielke St. Aldegundis
Timo Heimann St. Aldegundis
Mila Leonie Schnitzler St. Aldegundis

• September 2016

4. Mari Schmakov St. Antonius
Mira Heitrich St. Antonius
Leonard Kampa St. Antonius
Jasmin Kampa St. Antonius
11. Lino Ian Fleischer St. Martinus
Mattes Ralph Wakup St. Martinus
17. Linus Ben Hahn St. Martinus
- Justus Robert Dubbel St. Martinus
25. Annika Vranken St. Aldegundis
Bruno Stosik St. Aldegundis
Viktoria Pott St. Aldegundis
Lia Kriehn St. Aldegundis

• Oktober 2016

2. Zoé Christin Schmitz St. Martinus
Philip Eliah Schmitz St. Martinus
Isabell Kristin Lange St. Martinus
Jannick Bernhard Becke St. Martinus
9. Mia Welter Sieben Schmerzen Mariens
Sarah Louis Sieben Schmerzen Mariens
15. Mara Leia Chares St. Martinus
Lana Plum St. Martinus
Lando Ulrich Otto Marschalkowski
St. Martinus
Emily Marie Katharina Lüpschen
St. Martinus
23. Ben Sonnen St. Aldegundis
Emily Schrank St. Aldegundis
Henry Wnendt St. Aldegundis
David Jan Willmann St. Aldegundis



Trauungen

• Juni 2016

25. Sarah Faust und Philip Nothen St. Martinus

• Juli 2016

2. Christina Schmitz und Maik Dias Correia St. Aldegundis
Izabela und Anton Schäfers, geb. Lokaj St. Martinus

16. Anna-Lena Sieverdingbeck und Mads Winter St. Aldegundis
Magdalene Termin und Patrick Schumann St. Aldegundis

• August 2016

6. Stefanie Wilms und Marcus Vieten St. Martinus
13. Andrea Kühn und Sven Gand St. Aldegundis
Sandra Müsgen und Andre Krauß St. Martinus
Melanie Hyss und Robert Kleba St. Martinus
20. Jeanette Kuypers und Jeyainthan Jeyakumar St. Martinus
Jessica Czmok und Christian Ozeh St. Aldegundis
27. Navina Meinecke und Andreas Kalla St. Aldegundis

• September 2016

3. Nadine Feldbusch und Dennis Balzer St. Martinus
Anette Sgraja und Philipp Schäfer St. Aldegundis

• Oktober 2016

15. Anna Heusgen und Stefan Schulze St. Aldegundis



Beerdigungen

Aus datenschutzrechtlichen Gründen dürfen in der online-Version leider keine Namen von Verstorbenen in Kaarst mehr veröffentlicht werden

Wann Wer Wo Was

• Pastoralteam

Pfarrer:

• Dr. Peter Seul ① 966900
Rathausstr. 10
peter.seul@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar:

• Pater Mathäus Mailady ① 966939
Rathausstraße 10 mailady.m@gmx.de

Pfarrvikar:

• Gregor Ottersbach ① 966923
Rathausstr. 12
gregor.ottersbach@erzbistum-koeln.de

Kapläne:

• Mario Vera Zamora ① 7957043
Königstr. 42, Holzbüttgen
mario.verazamora@erzbistum-koeln.de

• Dr. Alexander Krylov ① 4747271
An der Schmackertz Kull 6
alexander.krylov@erzbistum-koeln.de

Diakon:

• Martin Becker ① 7384690
Königstr. 60, Holzbüttgen
martin.becker@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferentin:

• Judith Nieder ① 5385827
Mittelstr. 14 judithnieder@email.de

Subsidiar:

• Hermann Kirchner ① 02163 3876
Stettiner Str. 27, 41366 Schwalmtal
hermann.kirchner@erzbistum-koeln.de

Alle Gesprächstermine bitte mit den Seelsorgern vereinbaren.

• Pastoralbüro

Pastoralbüro Kaarst:

Rathausstr. 10,
Fax 9669-28 ① 966900
pastoralbuero.kaarst@katholisch-in-kaarst.de
Pfarramtssekretärinnen:

• Christine Kemmerich • Gabi Krings
• Hedwig Winkler

Bürozeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00
15.00 - 17.00

Pastoralbüro Büttgen:

Pampusstr. 4, Fax 1258740 ① 125873
pastoralbuero.buettgen@katholisch-in-kaarst.de
Pfarramtssekretärinnen:

• Kathrin Wagner • Astrid Wentscher

Bürozeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00
Mo u. Di 15.00 - 17.00
Do 15.00 - 18.00

• Küster/in

Kaarst:

• Gertraud Schümchen ① 67286

Büttgen:

• Ursula Derichs ① 510201
• Paula Hämel ① 958590

Holzbüttgen:

• Tina Wagner ① 601635
• Heinz Klother ① 62423

Vorst:

• Barbara Behrendt ① 0157 55989719

• Kirchenvorstand (KV)

Kaarst:

• Theo Thissen ① 666792

Büttgen:

• Paul Heusgen ① 514260

Holzbüttgen:

• Barbara Saubier ① 796087

Vorst:

• Josef Schmitz ① 601509

• Pfarrgemeinderat (PGR)

Vorstand:

• Dagmar Andrae (Vors.) ① 601049

• André Timmler ① 4745521

• Heike Freudenberger ① 0178/9707723

• Beate Mehren ① 0157/72387767

• Dr. Peter Seul ① 966900

Vorsitzende der Ortsausschüsse:

Vorst:

• Klaus Lauer ① 510078

Holzbüttgen:

• Thomas Rixgens ① 4020798

Büttgen:

• Georg Hämel ① 0170 3214300

Ansprechpartner für Kaarst:

• Nicole Grootens ① 2045824

• Kath. Öffentl. Büchereien

Kaarst: Rathausstr. 3 (Altes Rathaus),

Ansprechpartner: • Frau Kinzel ① 966920

geöffnet: Mi 10.00 - 12.00

15.00 - 17.00

Sa 16.00 - 18.00

So 10.00 - 12.00

Büttgen: • Annette Jung ① 602301

geöffnet: So 10.00 - 12.00

Di 9.30 - 11.00

Mi 18.00 - 20.00

Holzbüttgen: • Annette Jung ① 602301

geöffnet: So 10.00 - 11.30

Di 11.30 - 12.30

Do 17.00 - 18.00

Vorst: • Ines Gartmann ① 518130

geöffnet: So 9.30 - 11.30

Di 11.15 - 15.00

Mi 16.00 - 17.30

Do 19.00 - 20.00

Sa 17.30 - 18.30

• Kleiderkammer

Rathausstr. 3, Kaarst (Eingang hinter dem
Alten Rathaus) ① 966919

Mo 15.00 - 17.00 Annahme

Di 15.00 - 16.30 Ausgabe

Do 10.00 - 12.00 Annahme und Ausgabe
(In den Schulferien geänderte Zeiten)

• Eine-Welt-Laden

Kaarst: Rathausstr. 3, (Altes Rathaus)

geöffnet: Mi 10.00 - 12.00

15.00 - 17.00

Sa 16.00 - 18.00

So 10.00 - 12.00

• Juliane Fritz ① 02161/672065

Büttgen: Eine Welt Arbeitskreis

Verkaufszeiten werden im Wochenformat
veröffentlicht

• Kath. Familienzentren:

Kaarst:

Martinus-Kindergarten ① 604087

• Stefanie van Wezel

Hunengraben 17, Kaarst

martinus-kindergarten@web.de

www.martinus-kindergarten.de

Benedictus-Tageseinrichtung ① 69492

• Jutta Bücheleres

Karlsforsterstr. 38, Kaarst

benedictus.kindergarten@arcor.de

Büttgen:

KiTa - St. Aldegundis ① 514398

• Christa Sieverdingbeck

Aldegundisstr. 2, Büttgen

kath.kita-buettgen@t-online.de

Holzbüttgen:

Katholische Kindertagesstätte ① 69870

• Sabine Pauls,

Bruchweg 18, Holzbüttgen

kath.kita-holzbuettgen@t-online.de

Vorst:

St. Antonius Kindertagesstätte ① 61325

• Klaudia Hofmann,

Antoniusplatz 7, Vorst

kita.anton.vorst@t-online.de

www.katholische-kindergaerten.de

• Katholische Grundschulen

Kaarst:

Katholische-Grundschule-Kaarst

Alte Heerstr. 79, Kaarst ① 406580

Schulleiterin: • Ingrid Grochla

info@kgs-kaarst.de

www.katholische-grundschule-kaarst.de

Offener Ganzttag und Betreuung „8-1“

Pädagogische Leitung: • Irina Schilling

irina.schilling@kja.de ① 66 52 032

www.kjw-neuss.de

Büttgen:

Grundschule Budica ① 718570

Lichtenvoorder Straße 35, Büttgen

komm. Schulleitung: • Frau Mumbauer

gs-budica@kaarst.de

• Eltern-Kind-Gruppen

familienforum edith stein ① 71798-11

Schwannstr. 11, 41460 Neuss

• Seniorenheime

Kaarst: Vinzenz Haus, ☎ 795720
Wilhelm-Raabe-Str. 7

Büttgen: Caritashaus St. Aldegundis
Driescher Str. 33 ☎ 66100

• Hospiz

Hospizbewegung Kaarst e.V. (ambulant)
Am Jägerhof 4a ☎ 605806
Sprechzeiten: Mo - Fr 10.00 - 12.00 und
nach Vereinbarung Spendenkonto:
IBAN: DE17 3055 0000 0240 3280 05
www.hospiz-bewegung.de;
hospizbuero.kaarst@t-online.de

Marienheim-Hospiz Kaarst (stationär)
Giemesstr. 4a ☎ 797520
Spendenkonto:
IBAN: DE88 3055 0000 0240 3295 40
Internet: www.marienheim-hospiz.de
marienheim-hospiz@t-online.de

• Hilfsnetz Kaarst

• Tanja Ostendorf ☎ 966900
Rathausstr. 10
hilfsnetz@katholisch-in-kaarst.de
Sprechstunde: Mi von 19.00-20.00 in der
Begegnungsstätte im Pfarrzentrum
St. Martinus (mit Ausnahme der Schulferien)

• Seniorentreff

Kaarst: Mo 15.00 - 17.00
• Adelheid Becker ☎ 796060
Büttgen: Di - Fr 14.00 - 18.00
• Carola Heubes ☎ 518561
Vorst: Mo - Do 14.00 - 17.00
• Annemie Sassenrath ☎ 602281

• Frauengemeinschaft (kfd)

Kaarst: • Edeltraud Emmerich ☎ 61470
Büttgen: • Monique Brodka ☎ 518386
Holzbüttgen:
• Martina Leßmann ☎ 1767767
Vorst: • Petra Winkels ☎ 605228

• Netzwerk 55+

• Diakon Martin Becker ☎ 7384690
Netzwerk55plus-kaarst@outlook.de

• Schwesterngemeinschaft

Ursulinen:
Wilhelm-Raabe-Str. 5 ☎ 957110

• Caritas Pflagedienste

• Agnes Makrzanowski ☎ 989598
Driescher Str. 15

• Gemeindliche Caritas

Caritasbeauftragter:
• Diakon Martin Becker ☎ 7384690

• KKV

Vorsitzende:
• Dr. Ulrike Nienhaus ☎ 602469
Klövekomstr. 10 www.kkv-kaarst.de

• Chamäleon Theater e.V.

Kaarster Projekttheater von Januar bis April
für jugendliche Schauspieler
ab ca. 11 Jahren und Erwachsene
Vorsitzende:
• Christa Gerigk-Jauernik ☎ 0175 4153129

• CHAT - Aktion für Kinder

für Kinder nach der Erstkommunion,
von 9-14 Jahren
Ansprechpartner:
• Pater Mathäus Mailady ☎ 966939
• Susanne Grotjohann ☎ 4029493
CHAT-martinus-kaarst@gmx.de

• Kath. Junge Gemeinde KJG

Ansprechpartner für den Seelsorgebereich
Pfarrvikar Gregor Ottersbach ☎ 966923
Kaarst: Pfarrjugendleiter
• Imke Müller ☎ 603246
Wilhelm-Raabe-Str. 1
• Alexandra Vander ☎ 980448
Am Sandfeld 10
Büttgen: Pfarrjugendleiter
• Nina Becker-Eicker ☎ 274120
Menzelstr. 9
• Marius Tillmann ☎ 514864
Vom-Stein-Str. 22
• Nina Neuenhausen
• Christoph Bayer
pfarleitung@kjg-buetngen.de
www.kjg-buetngen.de

• Holzbüttgen: Pfarlleitung:

• André Timmler (Vorsitzender)
• Vanessa Neubauer
• Philipp Bergs
info@kjg-holzbuettgen.de
www.kjg-holzbuettgen.de

• Kolping

Vorsitzender:
• Peter Köhler ☎ 766450
Lessingstr. 8

• Kirchenmusik

Aktuelles und Chorprobentermine:
www.kirchenmusik-kaarst.de
Seelsorgebereichsmusiker
• Dieter Böttcher ☎ 518617
Eichendorffstr. 29
kantor.boettcher@online.de

• Förderkreis Kirchenmusik St. Martinus Kaarst e.V.

• Georg Seitz ☎ 68281
Geschäftsstelle: Rathausstr. 10, Kaarst
IBAN: DE06 3055 0000 0240 3282 03

• Kirchenchöre:

Aktuelles und Chorprobentermine:
www.kirchenmusik-kaarst.de
Vorsitzende:
Kaarst:
• Elisabeth Keldenich ☎ 669438
Büttgen:
• Gisela Seidel ☎ 514050
Holzbüttgen:
• Franz-Josef Behrens ☎ 602760
Vorst:
• Christiane Bürger
buerger.christiane@t-online.de

• Kirchenstiftung Kaarst/Büttgen

• Werner Jedrowiak ☎ 518907
IBAN: DE0430550000093348795
BIC: WELADEDN
Sparkasse Neuss, Kennwort: Zustiftung

• Messdiener

Kaarst:
Leitung: • Gregor Ottersbach ☎ 966923
Ansprechpartner:
• Laura Benakidis ☎ 01573 5469509
• Paula Effen ☎ 601413
Büttgen:
Leitung: • Mario Vera Zamora ☎ 7957043
Ansprechpartner:
• Sabrina Wagner 0178 8721946
• Bastian Brand ☎ 3694867
• Sabrina Schramm ☎ 514119

• Holzbüttgen:

Leitung: • Mario Vera Zamora ☎ 7957043
Ansprechpartner:
• Roberta Orlob ☎ 62590
• Christopher Schmetz ☎ 669369
Vorst:
Leitung: • Gregor Ottersbach ☎ 966923
Ansprechpartner:
• Andreas Witthaut ☎ 668205

• St. Matthias-Bruderschaft

Kaarst:
• Konrad Wilms ☎ 61872
konrad.wilms@t-online.de
Büttgen:
• Norbert Klein ☎ 514045
klein.buetngen@t-online.de
www.smb-buetngen.de

• Holzbüttgen:

• Heijo Heister ☎ 67460
franz-hubert.heister@arcor.de
www.matthiasbruderschaft-holzbuettgen.de
Vorst:
• Rolf Brinkmann ☎ 02161 679766
info@smb-buetngen-vorst.de

• Jugendtreffs

Ansprechpartner
• Dipl. Päd. Martin Schlüter ☎ 516228
martin@koja-kaarst.de
Büttgen:
Teestube im Pfarrzentrum
Holzbüttgen:
Jugendtreff K24, Pfarrzentrum
Vorst:
Jugendtreff Teapot, Pfarrzentrum

• TelefonSeelsorge Neuss

kostenfrei, anonym, rund um die Uhr
☎ 0800-1110111
☎ 0800-1110222
www.telefonseelsorge-neuss.de

Alles Easy!

Neulich stand ich eine zeitlang am Straßenrand und bewunderte regungslos unsere Kirche. Da hörte ich einen jungen Burschen rufen: „Eh, Alter, alles klar?“. Was ist klar doch ein schönes Wort, da reißen im Geiste doch gleich die Wolken auf und der Himmel erstrahlt im klarsten Blau. Wieso eigentlich „Alter“ denke ich, schließlich bin ich noch im blühenden Herbstalter. Ich wollte „eh, alles easy“ antworten, doch der junge Mann war schon weg. Ich musste feststellen, dass ich ihn überhaupt nicht beachtet habe.

Das hatte er in seiner Hilfsbereitschaft nicht verdient, manchmal ist man doch echt ein „Arsch“.

Entschuldigung, ich muss das jetzt so deutlich zu mir sagen. Wir schimpfen oft über die Unhöflichkeit der jungen Leute, wir Erwachsenen sind leider oft nicht besser, sollten aber doch Vorbild sein. Wir sollten etwas mehr Geduld und Nachsicht haben. Beim Laufen lernen fällt das Kind auch schon mal auf den ... (siehe oben).

In diesem Sinne, alles easy und gesegnete Weihnachtstage.

Euer Formates

Das nächste Magazin **Format4 1.2017** beschäftigt sich mit dem Thema „hoffnungsvoll“ und erscheint am **01.04.2017**



* Impressum

www.katholisch-in-kaarst.de

Heft 3.2016 vom 19.11.2016

Herausgeber:

Der Pfarrgemeinderat der Katholischen
Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen

Redaktionsteam:

Dagmar Andrae
Richard Derichs
Nicole Grootens
Annette Jung
Klaus Lauer
Gregor Ottersbach
Leonard Sieg
Werner Winkes
Bernhard Wolff

Kontakt

Pastoralbüro Kaarst, Rathausstraße 10,
☎ 02131 9669-00

Mails bitte an:

format4@katholisch-in-kaarst.de

Gesamtauflage
14.500 Exemplare

Der Pfarrbrief Format4 erscheint dreimal
im Jahr.

Bitte schicken Sie Beiträge an die obige
E-Mail-Adresse, Text und Bilder bitte
separat, nicht eingebettet. Alternativ
können Sie die Beiträge auf einem Daten-
träger im Pfarrbüro abgeben. Vielen Dank!

Bitte beachten:

Alle Bilder und Texte sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Veröffentlichung bedarf
der Zustimmung der Redaktion.

Die Redaktion behält sich vor, Texte
zu kürzen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge ge-
ben nicht in jedem Fall die Meinung des
Herausgebers oder der Redaktion wieder.
Alle Adress- und Terminangaben erfolgen
ohne Gewähr

Der **Redaktionsschluss** für die kommen-
de Ausgabe **Format4 1.2017** ist am
Freitag, dem **03.03.2017**

Unsere Gottesdienste

+ Samstag

Kaarst	17.30	Beichtgelegenheit in St. Martinus
	18.30	Vorabendmesse in St. Martinus
Vorst	8.00	Messe in der Antoniuskapelle
	16.15	Beichtgelegenheit (bis 16.45)
	17.00	Vorabendmesse in St. Antonius (jeden 3. Samstag im Monat als Familienmesse; nur in der Zeit der Vorbereitung auf die Erstkommunion)

+ Sonntag

Kaarst	10.00	Messe in St. Martinus (jeden 2. und 4. Sonntag im Monat als Familienmesse) (jeden 3. Sonntag im Monat Kirche für die Kleinsten in der Krypta)
	18.00	Abendmesse
Büttgen	11.30	Messe in St. Aldegundis Büttgen (jeden 1. Sonntag im Monat als Familienmesse; nur in der Zeit der Vorbereitung auf die Erstkommunion)
Holzbüttgen	10.00	Messe in Sieben Schmerzen Mariens (jeden 3. Sonntag im Monat als Familienmesse; nur in der Zeit der Vorbereitung auf die Erstkommunion)
Vorst	11.00	Kleinkindergottesdienst in St. Antonius (jeden 1. Sonntag im Monat)

+ Montag

Kaarst	11.00	sakramentale Anbetung im Vinzenz-Haus
Büttgen	18.00	sakramentale Anbetung in der alten Kirche
	19.00	Messe in der alten Kirche
Vorst	17.00	Rosenkranzandacht in St. Antonius

+ Dienstag

Kaarst	8.00	Schulgottesdienst der Katholischen Grundschule
	17.00	Wortgottesdienst im Vinzenz-Haus
	18.30	Rosenkranzandacht in Alt St. Martin
	19.00	Messe in Alt St. Martin
Holzbüttgen	9.15	Frauenmesse in Sieben Schmerzen Mariens (jeden 1. Dienstag im Monat)
Vorst	8.10	Schulgottesdienst in St. Antonius

+ Mittwoch

Kaarst	9.15	Frauenmesse in St. Martinus
Büttgen	9.00	Frauenmesse in St. Aldegundis
Holzbüttgen	19.00	Abendmesse in Sieben Schmerzen Mariens
Vorst	9.00	Frauenmesse in St. Antonius Vorst (jeden 1. Mittwoch im Monat)
	14.30	Seniorenmesse in St. Antonius (nur in Verbindung mit dem großen Seniorennachmittag)

+ Donnerstag

Kaarst	8.00	Schulgottesdienst der Gemeinschaftsgrundschulen
	17.00	Messe im Vinzenz-Haus
Büttgen	8.00	Schulmesse in St. Aldegundis
Vorst	19.00	Abendmesse in St. Antonius Vorst

+ Freitag

Kaarst	16.30	Messe im Hospiz in Kaarst (jeden 1. Freitag im Monat)
Büttgen	18.15	Beichtgelegenheit (bis 18.45)
	18.30	Rosenkranzandacht
	19.00	Abendmesse in der alten Kirche
Holzbüttgen	8.00	Schulmesse in Sieben Schmerzen Mariens

Alle Änderungen und sonstigen Gottesdienste entnehmen Sie bitte der wöchentlichen Gottesdienstordnung in den Pfarrnachrichten (WochenFormat).
Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes wird ebenfalls in den Pfarrnachrichten angekündigt und ist auch nach Voranmeldung möglich.



Barmherzig ist er allen, die ihm in Ehrfurcht nahen; die
Stolzen lässt er fallen, die Schwachen nimmt er an.
Es werden satt aufstehen, die arm und hungrig sind;
die Reichen müssen gehen, ihr Gut verweht im Wind.

GOTTESLOB 395 - DEN HERREN WILL ICH LOBEN, 2 STROPHE